

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 233.

Dienstag, 7. Oktober 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der fahrl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeitungspalte 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollspalte 12 Pfg.) Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 5A. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Söhnel in Riesa.

Nach § 22 des Ergänzungsteuergesetzes erfolgt die Veranlagung zur Ergänzungsteuer durch die zur Einschätzung des steuerpflichtigen Einkommens berufenen Einschätzungskommissionen, sofern nicht Veranlagung durch die besonderen Ergänzungsteuerkommissionen beantragt wird.

Derartige Anträge sind bis zum 1. November 1913 bei der unterzeichneten Behörde schriftlich anzubringen. Sie müssen die Erklärung enthalten, daß der Beitragspflichtige bereit sei, mindestens 40 M. Ergänzungsteuer zu entrichten. Wohnort und Wohnung des Antragstellers sind genau anzugeben.

Großenhain, am 6. Oktober 1913.

Die Königl. Bezirkssteuereinnahme.

Bekanntmachung

schulärztliche Beratungskunden betreffend.

Während des Jahres 1913 sollen an folgenden Tagen, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, im Schulratzimmer der Carolaschule schulärztliche Beratungskunden abgehalten werden:

- Für Knaben: 15. Oktober,
29. Oktober,
12. November,
3. Dezember,
17. Dezember.
Für Mädchen: 8. Oktober,
22. Oktober,
5. November,
27. November,
10. Dezember.

Eltern oder Erzieher werden auf diese Weise Gelegenheit finden, über etwaige Mitteilungen, die ihnen betreffs ihrer Kinder bezw. Pflegebefohlenen zugegangen sind, persönlich mit dem Schularzt Rücksprache zu nehmen.

Erhalten Sie eine schriftliche Aufforderung, sich an irgend einem der genannten Tage mit den Kindern einzufinden, so ist derselben allenthalben Folge zu leisten.

Riesa, am 7. Oktober 1913.

Der Rat der Stadt Riesa.

Einkommensteuer-Hauslisten betr.

Im Laufe der nächsten Tage werden den Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern die Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer und zur Ergänzungsteuer im Jahre 1914 zugestellt werden.

Die Listen sind nach dem Stande vom 12. Oktober d. J. den auf der Vorderseite ersichtlichen Vorbemerkungen entsprechend auszufüllen, wobei die Wohnungsangabe des Hausbesitzers auf der Vorderseite nicht zu übersehen ist. Darnach sind die Listen

innerhalb 10 Tagen, von der Bekundigung an gerechnet, jedoch nicht vor dem 13. d. M., im Rathaus — alte Polizeiwache — wieder abzugeben.

Die Rückgabe der Hauslisten hat durch die Hausbesitzer oder deren Vertreter oder durch zuverlässige Personen, welche etwa noch nötige Auskünfte erteilen können, zu erfolgen. Die Abgabe durch Kinder ist unzulässig.

Die Versäumung der Frist zieht unabsichtlich eine Geldstrafe bis zu 50 M. nach sich, ebenso wird unrichtiges und unvollständiges Ausfüllen der Hauslisten mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. geahndet werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Oktober 1913.

1 Hilfsarbeiterstelle

mit 400 M. Anfangsgehalt ist bei uns demüthigt zu besetzen. Bewerbungen sind umgehend einzureichen.

Stadtrat Riesa, am 7. Oktober 1913.

Die diesjährigen Weidenunthungen sollen, soweit sie nicht bereits verpachtet sind, auf dem Stode gegen sofortige Barzahlung unter den vor Beginn der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen teilsweise meistbietend versteigert werden, und zwar: Montag, den 13. Oktober d. J., zwischen Wildberg und Meßen links und zwischen Röhschendorf und Meßen rechts im Gashof zu Sörenswitz von 10 Uhr vorm. ab; Dienstag, den 14. Oktober d. J., zwischen Meßen links und rechts bis Raundorf bei Behren und Zehlig im Gashof zum Spitzhaus in Behren von 10 Uhr vorm. ab; Mittwoch, den 15. Oktober d. J., von Borzig bis Göhlis links und von Werschwitz bis Vorenzitz rechts im Wasserbauhose zu Gröbba von 1/9 Uhr vorm. ab.

Nähere Auskunft wird für die auf die beiden ersten Tage entfallenden Strecken von Herrn Dammeister Riesa in Meßen, für die auf den dritten Tag entfallenden Strecken von Herrn Dammeister Marcus in Gröbba erteilt.

Meßen, am 2. Oktober 1913.

Königliches Strassen- und Wasser-Bauamt I.

Freibank Zeithain.

Morgen Mittwoch, den 8. Oktober, vormittags 7—9 Uhr, gelangt ein Schwein, gepökelt, Pfund 40 Pfg., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Röderau.

Morgen Mittwoch früh 7 Uhr gelangt Schweinefleisch, gelocht, Pfund 40 Pfg., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Seyda.

Morgen Mittwoch, von nachmittags 5 Uhr an, wird Schweinefleisch, gelocht, Pfund 40 Pfg., verkauft.

Der Gemeindevorstand.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. Oktober 1913.

Der Kornblumentag im Königreich Sachsen zugunsten der Veteranen ergab nach Abzug aller Unkosten einen Ueberschuß von 650 000 Mark.

— **SER.** Die im Jahre 1900 gegründete „Sächsische Lehrgemeinschaft“ (Vorstand: Kantor G. Tschische, Marktberg) hielt am 29. September im Leipziger Vereinshaus, Hofstraße, ihre diesjährige Michaelsversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete sie durch eine Ansprache über Jerem. 20, 11. Hierauf hielt der Leipziger Luther-Prediger D. Dr. Buchwald einen Vortrag über das Thema „Wie können wir unsere Kinder mit der irdischen Kirchengeschichte bekannt machen?“ Mit Hinweis auf die Belpziger Verhältnisse gelangte er, was den Kindern geboten werden könne, um in ihnen kirchlichen Heimatsinn zu wecken und zu pflegen. Als Beispiele seien genannt: Der Besuch des Stadtmuseums, der kirchlichen Denkmäler und Gebäude und die treffliche kleine Schrift: „Die evangelische Kirche im Zeitalter der Reformation“. Die Beschäftigung mit der irdischen Kirchengeschichte bedeute eine nicht unwesentliche Gemütsbereicherung und übe auch eine erzieherische Wirkung aus. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache an, an welcher sich auch Oberschulrat D. Dr. Müller beteiligte. Am Nachmittag beschäftigten die Versammelten unter Leitung eines Leipziger Mitgliedes die sächsischen Schlachtfelder. Die nächste Versammlung soll in der Osterzeit 1914 zu Dresden stattfinden.

— Die alljährlich nur einmal stattfindende Probebeleuchtung der Innenräume der Königl. Albrechtsburg in Meßen erfolgt Mittwoch, den 8. Oktober, abends von 1/7—9 Uhr. Die Räume der ersten und zweiten Etage sind mit elektrischem Licht versehen. Die Beleuchtung des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Altars in der Johanneskapelle erfolgt durch Kerzen. Durch Plakate sind die einzelnen Räume und Bilder gekennzeichnet, und es ist an diesem

Abend ein zwangloses Durchgehen durch die Burg gestattet. Um die großartige Akustik im Kirchenraume und großen Gerichtssaale zur Geltung zu bringen, wird ein Kirchenchor in Stärke von etwa 60 Sängern mehrere Lieder zum Vortrag bringen. Das Eintrittsgeld beträgt an diesem Abende 40 Pfg. für Erwachsene, für Kinder 20 Pfg., für geschlossene Gesellschaften von mindestens 20 Personen pro Person 30 Pfg. Eintrittskarten sind am Mittwoch von früh an im Vorverkauf beim Schlossverwalter zu haben.

— Dieziehung der 5. und Hauptklasse der 164. Agl. Sächs. Landeslotterie findet in der Zeit vom 8. bis mit 30. Oktober statt. Es wird in dieser Klasse an 20 Tagen gezogen. Die höchsten Hauptgewinne sind außer dem großen Los im Betrage von 500 000 Mark noch ein solcher von 200 000, 150 000 und 100 000 Mark, sowie die Prämie von 300 000 Mark.

— In Dresden verstarb nach langem Leiden der sächsische Oberhofprediger und langjähriges Mitglied der Ersten Kammer D. Ademann im Alter von 77 Jahren. Heinrich Ludwig Oskar Ademann wurde am 19. Oktober 1836 zu Leipzig als Sohn des damaligen Bepförtners und späteren Pfarrers zu Wittgensdorf bei Chemnitz geboren. Oftern 1873 wurde er Pfarrer und geistlicher Inspektor zu St. Nikolaus, 1883 Meißner Stadtpfarrer und Superintendent. 1888 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Mitgliede des Landeskonfessionsrats, und nach dem Tode des Oberhofpredigers D. Meier wurde er 1898 dessen Nachfolger. Seitdem war Ademann auch Vorsitzender der Prüfungskommission für Theologen zu Leipzig, Mitglied der Ersten Ständekammer und der Eisenacher Kirchenkonferenz. An den Sitzungen der evangelisch-lutherischen Landesynode hat er seit 1886 teilgenommen. Ademann war ferner Domherr des Kollegiatstifts Wurzen und besaß die Komturkreuze 1. Klasse vom Verdienst- und Albrechtsorden. Am 30. November 1910 legte er seine Ämter nieder. Ademann war ein gediegener, feingebildeter Theologe der positiven Richtung und hat sich die Förderung des kirchlichen Lebens in Sachsen jederzeit sehr angelegen sein lassen.

* Jahnschhausen. Der Männergesangsverein „Einigkeit“ in Brausky veranstaltet nächsten Sonntag im hiesigen Gashof eine Jahrhundertfeier. Zur Aufführung gelangen wird das patriotische Festspiel: „Ein Zeitbild aus dem Freiheitskriege von 1813“, vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Dr. Wilhelm Schröder. Der Reinertrag wird dem Verein für Wohlfahrtspflege überwiesen.

Lampertswalde. Der Knecht des Gutbesizers Johna bestellte mit einem Pferdegeschirre ein in der Nähe des Ortes gelegenes Feld. Pflüchlich überfiel ein Bienen-schwarm die Pferde. Die Bienen bedeckten Rücken und Leib der Tiere, krochen ihnen in Ohren, Rüstern und Hals und verletzten, wo sie nur konnten. Die Pferde warfen sich nieder, stürzten übereinander, schlugen gequält und gekniffelt um sich und stießen weithin hörbare Klageklänge aus. Zur Hilfeleistung herbeieilende Dorfbesohner wurden ebenfalls arg zugerichtet. Endlich gelang es, die Pferde vom Geschirre loszuschneiden, fortzuschleppen, unter eine Wasserleitung zu bringen und dort mit Erde abzureiden. Später wurden die armen Tiere nach ihrem Stalle gebracht, wo sie die Schranken zerkümmerten, mit den Füßen um sich schlugen, rückwärts abwechselnd aufsprangen und sich wieder niederwarfen. Nach einiger Zeit konnte der Tierarzt die Behandlung der Tiere übernehmen, deren unsterbliche Glieder das Mitleid jedes Beschauers erregen. Zur Zeit ist noch nicht zu beurteilen, ob die Pferde erhalten werden können.

Meßen. Ein gefälschtes Zwielfmarkstück bayerischen Gepräges mit der Jahreszahl 1902 wurde hier an einer Kasse dem Verkehr entzogen. Auch in Plauen sind in letzter Zeit ein Zwielfmarkstück und ein Einhalbmarkstück als Fälschstücke erkannt und angehalten worden. „M. Z.“

Döbeln. Nach einem Vorschlag, den die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung genehmigten, ersforderte das Döbelner Stadttheater einen jährlichen Zuschuß von 9110 Mark.

Dresden. Prinz Max von Sachsen muß sich einer längeren Kur in Partenfirch unterziehen, da der

Deutscher Herold. ≡ Täglich grosses Oktoberfest.

Wieland seit einiger Zeit lebend ist. — Wie sehr bekannt gegeben wird, findet die feierliche Einweihung der neu erbauten Hofkirche in Regensburg am 30. Oktober statt. — Der hiesigen Flugschiffbauanstalt ist es gelungen, den hiesigen Flugschiffbau, seinen ersten in Deutschland, zu veröffentlichen, und zwar für den 31. Oktober. Bei seinem letzten Flug über den See bei Regensburg, wurde er mit dem Kopf nach unten. — Die Handelskammer Dresden hat wegen der Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco unter den in Betracht kommenden Firmen des Bezirkes eine Umfrage veranstaltet mit dem Ergebnis, daß man sich wegen der ungünstigen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von einer Beteiligung der Ausstellung keinen nennenswerten Nutzen verspricht. — Den Einwohnern, die die Depositionen der Deutschen Bank in der Wilsdruffer Straße heim suchten, sind 120 M. in Briefmarken in die Hände gefallen. — Der in Vorstadt Wilsch auf der Osterbergstraße wohnende Schlosser W. wolle in einem Grundstück auf der Wilsdruffer-Strasse eine Gasleitung verlegen. Stierdt zog sich der in den vierziger Jahren lebende Schlosser eine herabgesetzte Vergütung zu, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. — Zwei wertvolle Brillanten wurden am vorigen Sonnabend früh hier gefast. Als dies kommt der am 27. März 1892 in Bautzen bei Dresden geborene Verkäufer und Stahlhändler Wilhelm Schubert in Frage. Schubert ist seit Sonnabend von hier flüchtig. Beide Ringe haben einen Wert von 1 1/2 Karat, 8 Jahr gefast. Ein Stein ist weiß, hat aber keine Färbung; im Goldring befindet sich neben dem Stein ein kleines Loch. Der zweite Stein ist rein, hat aber gelbliche Schmelze.

Wilsdruff. In der hiesigen Kirche wurde vorgestern der ehemalige Schüler Richard Petermann als Missionskandidat ordiniert. Dem Zuge seines Organs folgend, hat er das Schmelzhandwerk ausgeübt und sich in schiedlichen Studien die für einen Missionar notwendigen Kenntnisse angeeignet.

Loschwitz. Der Neubau eines Rathauses ist hier geplant, da die jetzigen Verwaltungsräume der Gemeinde für die Zukunft den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr genügen.

Cospitz. Eine Explosion, bei der fünf Arbeiter im Besitzt, an Händen und Füßen verletzt wurden, erfolgte am Sonnabendabend in der hiesigen Glasfabrik. Ein soeben geblasener Glasballon war bei der weiteren Bearbeitung durch ausströmende Gase aus dem Hohlraum geplatzt. Zum Glück flog der größte Teil der Glasmasse mit voller Gewalt durch ein Fenster in einen Hofschuppen, dessen Dach zerstört wurde und sofort Feuer fing, wodurch der Schuppen vollständig vernichtet wurde. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß keine schwereren Verletzungen unter der großen Zahl Arbeiter, die gerade in dem Raum beschäftigt waren, vorgekommen sind.

Bautzen. Um eine Bahnlinie Görlitz—Riesa—Leipzig, die sogenannte Nordostbahn, die zur preussischen Bahnstrecke Kohnsurt—Halle eine Konkurrenzlinie werden dürfte, petitioniert seit Jahren ein Teil der Bewohner der Oberlausitz. Der kommende Landtag soll nun die erste Rate der insgesamt 18 Millionen Mark betragenden Baukosten bewilligen. Vorausgesetzt wird jedoch dabei, daß die anliegenden Gemeinden das erforderliche Terrain unsonst liefern.

Freiberg. Entgegen den bisherigen Annahmen steht die Offenhaltung einer Grube der hiesigen staatlichen Erzbergwerke zu Lehrzwecken für die Bergakademie noch in Aussicht. Sicherem Vernehmen nach wird das Finanzministerium einen Antrag auf Beibehaltung einer Grube beim Landtag stellen. — Zu einer für ganz Sachsen nachahmenswerten Einrichtung hat sich die Erziehung des hiesigen Schulmuseums ausgestaltet, das aus dem städtischen Hause der vorjährigen Erzebergbau-Ausstellung hier geschaffen worden ist. Es bildet mit seinen wertvollen Anschauungsstudien aus der Tier- und Pflanzenwelt, aus Industrie, Gewerbe und Wissenschaft ein Lehrmittel von höchstem Werte für alle hiesigen Lehranstalten.

Hohenstein-E. Der schlechte Geschäftsgang in der Webbranche verschärft sich noch mehr. Dadurch haben die Fabrikanten und die Arbeiterschaft schwere Zeiten durchzumachen. Kürzlich mußte die alte Webfirma T. W. Beustel (Nad. Karl Beust) den Konkurs anmelden. Letztere Firma dürfte hauptsächlich durch den Balkankrieg stark in Mitleidenenschaft gezogen worden sein. — Die Firma Drechsel u. Günther in Weinersdorf läßt gegenwärtig in unserer Stadt eine größere Strumpfwebfabrik erbauen.

Hörsdorf bei Rastbach. Beim Spielen wurde der Schulknabe Lange von einer elektrisch betriebenen Drehschneidemaschine erfaßt und mehrfach gegen die Wand gedrückt, daß er einen Schädelbruch, mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gestorben ist.

Königswalde. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, gegen die geplante Fortführung der oberen Bahn nach Schönfeld, die von der Stadtgemeinde Annaberg erstrebt wird, Widerspruch zu erheben und die Regierung zu ersuchen, dorthin den alten Eisenbahnwärtler der gesamten Wohlinteressenten Wohlwollen entgegen zu bringen.

Braunsdorf. Sonntagabend brannte die große Feldscheune des Oekonomierats Andra nieder.

Trieb bei Schwarzenberg. Aus den Wäldern der von dem verstorbenen Kommerzienrat Breitfeld errichteten Wäldchen-Friedrich-August-Stiftung sind drei weitere große Arbeiterwohnhäuser erbaut worden, die nunmehr ihrer Bestimmung übergeben worden sind.

Rue. Ein Kirchbaum, der reiche Früchte trägt — und das im Oktober und in unserer Erzeberge — ist in einem Garten am Wäldchenhauswege zu sehen. Zum zweiten Male in diesem Jahre ist er mit bunten roten

Kirschen bedeckt, die völlig ausgereift sind und ganz vorzüglich schmecken.

Leipzig. Am Sonntag wurde unsere erneuerte Kirche durch Herrn Oberkirchenrat Superintendent Dr. Köhler aus Bautzen wieder geweiht. Herr Pfarrer Holthaus hielt die Predigt. Herr Bauerrat Gehlig in Leipzig war mit der Leitung der Erneuerung betraut und die Baukosten betragen 38 000 Mark.

Tremont. Am Sonnabend wurde die 45 jährige Witwe Kraus von dem abends 1/2 Uhr zwischen Treuen und Herladgrün verkehrenden Personenzug überfahren und sofort getötet.

Bautzen. Zwischen Koberwitz und Plösch bei Reugenfeld wurde am Sonnabend der 42 Jahre alte Drauer Rindner aus Koberwitz von drei jungen Burschen überfallen und seiner Bauschaft von Betrage von 27 Mark beraubt. Rindner wurde später schwer verletzt von einem vorbeikommenden Kofachser aufgefunden.

Leipzig. Das Direktorium der Internationalen Verkaufsausstellung Leipzig 1913 hat den Schluß der Ausstellung auf den 31. Oktober nachts 1 Uhr festgesetzt. Am Tage zuvor findet eine interne Schlußfeier statt. — Eine seltsame Beute, die aber für ihn kaum einen großen Wert haben wird, machte ein D-Jugendling auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin. Hier erwachte er ein Paket, das einem mitreisenden höheren sächsischen Offizier gehörte, der auf kurze Zeit das Abteil verlassen hatte. Das Paket enthielt die Abzeichen des sächsischen Adreßordens, des preussischen Kronenordens 3. Klasse, des roten Adlerordens 4. Klasse, das sächsische Dienstauszeichnungskreuz, die Kriegsmedaille von 1870/71 mit der Spange Paris—Saint Quentin und die Jentenne-medaille, außerdem ein Paar kleine Stahlketten mit Sporen und Stiefelkettenschnüre für hohe und kleine Stiefel.

Herzberg. Seine Ruh ohne Geld lodgeworden ist am Nachmittag des Viehmarktes der frühere Koberberger B. aus der Schleichener Straße. Zwei Handelsleute von außerhalb, welche durch einen Herzberger Einwohner rekonozitiert worden waren, kauften dem B. auf dem Felde eine alte Kuh ab, gaben auch 1 Mark Angeld. Dabei mußte B. einen Zettel unterschreiben, angeblich zum Zwecke der Verladung auf der Eisenbahn. Die Kuh sollte um 5 Uhr abgeholt und bezahlt werden. Als aber B. nach Hause kam, war die Kuh schon abgeholt worden. Später erfährt er, daß die Kuh nach Aßberau verladen worden ist.

Dobrilug. Auf dem Rittergut Kleinhof bei Dobrilug-Kirchhain wütete am Sonnabend früh ein Großfeuer, durch das fünf Scheunen, Dünnerschuppen und sonstige Bauwerke der Endfront in Asche gelegt wurden. Die in den Scheunen aufgestapelten ungedroschenen Getreidevorräte gaben dem Feuer reichlich Nahrung. Der Brandschaden ist in der Hauptsache durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt.

Gablung i. S. In Reinowitz ist die Glasfabrik von Rudolf Kiesel samt dem Wohnhause, dem Glaslager und der wertvollen Kunstsammlung abgebrannt. Der Schaden wird auf 600 000 Kronen beziffert.

Leititz. Der Bezirksverband des Bundes der Deutschen in Böhmen bezieht am Sonntag, den 12. Oktober, in Bodenbach und Leititz zur Erinnerung an die Befreiungstrilogie eine große Jahreshundertfeier. Die Reichsratsabgeordneten Rudolf Heine aus Wien und Ferdinand Seidl aus Troppau werden Jahreshundertreden halten. An der Feier beteiligen sich alle nationalen Körperschaften des ganzen Leititzer Bezirkes. Auch die angrenzenden sächsischen Städte haben ihre Teilnahme zugesagt.

Weißenhof in Böhmen. Im Flecker Walde fand man die seit Mitte des vorigen Monats verschwundene Familie Steinschneider, Vater, Mutter und Kinder, erhängt vor. Die Ursache der furchtbaren Tat ist in Nahrungssorgen zu suchen.

Warnsdorf. Der 16jährige Karl K. entwendete seinem Vater einen Betrag von 500 Kronen und unternahm mit einem Freunde eine Vergnügungsfahrt nach Dresden. Dort ließ er sich eine unrettliche Handlung zuschulden kommen und wurde verhaftet.

Die Ärzte und wir.

Im „Tag“ hat der Regierungsrat Kästner (u. a. der Verfasser einer vorzüglichen Monographie über „Organisationsfragen“) am 9. August unter der Ueberschrift „Die Ärzte und wir“ folgende Betrachtungen veröffentlicht, die wir auf an uns gerichtete Anfragen hier wiedergeben:

Es ist nicht selten vorgekommen, daß ganze Berufsstände und Stände, die unter einer bestimmten Richtung der wirtschaftlichen Entwicklung emporgelassen und aufgehoben waren, durch eine grundtätigere Veränderung wirtschaftlicher Verhältnisse schwer oder gar vernichtet wurden. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß unser in der erfolgreichen wissenschaftlichen Ausbildung der ärztlichen Kunst im Laufe des vergangenen Jahrhunderts zu immer höherer Blüte entworfener Berufsstand als freier Beruf einer derartig unerschütterlichen und deshalb tragischen Krise entgegensteht. Die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung, so hell sie sonst verbreitet, hat den Arzt als unabhängigen, von Einzelpatienten getragenen, mit Einzelpatienten arbeitenden und von ihrem Vertrauen getragenen Hausarzt tief in den Schatten gestellt. Die an sich so erwünschte gesellschaftliche Entwicklung der Krankenversicherung entzog mehr und mehr Patienten (sogar in wachsendem Maße auch solche leistungsfähigerer Kreise) der freien Ausübung des ärztlichen Berufs, und dieser sieht sich jetzt vor der Gefahr, im weiteren Verlaufe solcher Entwicklung allmählich auf das Trockene gefegt zu werden.

Wird anderen freien Berufen und mit dem gleichen Recht wie sie, hat sich die deutsche Ärzteschaft unter dem steigenden Druck solcher wirtschaftlicher Notwendigkeit zu einem kräftigen Verbande zusammenschließen, der in den letzten Jahren immer mehr aufgehoben und erstickt ist. Solche Sondergruppen mögen unzulässig sein, sie mögen in diesem Falle selbst allen beteiligten Berufsgruppen nicht ohne weiteres sympathisch sein, ihre Notwendigkeit ist angesichts der Sachlage kaum bestrittbar. Die verständige Wahrnehmung berechtigter Interessen wird niemand einem Stande mitgeben wollen, der die darin im Stillen so viel für das Gemeinwohl getan hat wie der deutsche Berufsstand; einem

Standes auch, dessen kräftige, möglichst unabhängige und freie der reite Arbeit für das Gemeinwohl so vollkommen unentbehrlich ist.

Dem Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen (Leipziger Verband), vom System ihrer angefeindeten und sehr beschränkten Konkurrenz, das er bekämpft, von der freien Arztwahl, die er wünscht, von der Wahrung der ärztlichen Einzelleistung und von so manchen anderen Schlagwörtern in dieser Bewegung hat allmählich jedermann wenigstens etwas gehört. Aber wie es heute in wirtschaftlichen Dingen so vielfach geht: es denkt ein jeder nicht eben unmittelbar mit dem Geldbeutel Beteiligten: was geht's mich an? Vielleicht denkt er in diesem Fall noch laßte danken: Die Doktorrechnung ist so schon immer so hoch (wie ist, wenn man erst glücklich wieder gesund ist, befallentlich immer zu hoch), wenn sie nur jetzt nicht noch höher wird! Im übrigen: laß die Ärzte für sich selbst sorgen. Der Kunde hört nicht gern vom Kranken, und vom Arzt schon erst recht nicht. Der Arzt ist der Mann, an den man sich immer erst in der Not erntet, und den man, wenn er halb und wenn man erst hal wieder selbst sicher auf seinen zwei Beinen steht, am schnellsten wieder vergißt.

Tatsächlich geht es uns aber alle an, was aus unserem Berufsstand wird! Das wird uns plöglich klar, wenn wir ohne Erörterung aller der schwierigen, den nicht nächstbeteiligten schwer verständlichen Einzelfragen bedachten müssen, daß sich die Frage allmählich kurz und scharf dahin aufspitzt: Werden wir unseren freien deutschen Berufsstand in seiner bewährten Eigenart überhaupt behalten können oder werden wir statt unserer Ärzte ärztliche Beamte bekommen?

Die praktische Bedeutung dieser Frage bedarf weiterer Erörterung kaum. Daß der Kranke von seinem Standpunkt den Arzt seiner Wahl und seines Vertrauens in freiem Vertragsverhältnis wünscht, ist ebenso klar wie die Tatsache, daß sich die Ausübung des ärztlichen Berufs vom ärztlichen Standpunkt aus schiedlich mit richtiger, verwaltungsmäßiger oder anderer amtlicher Tätigkeit nicht vergleichen läßt. Der ärztliche Beruf kann in seiner ganzen Eigenart nicht von Amt wegen wahrgenommen werden. Der Zustand, der in Preußen bis 1869 gesetzlich bestand, wo die Ärzte für einen bestimmten Bezirk mit bestimmtem Gehalt und der Verpflichtung staatlich angeordnet waren, die Kranken ihres Sprengels zu bestimmten Sätzen zu behandeln, wird sicher nirgends erwünscht sein. Daß deshalb die absolute Notwendigkeit amtsärztlicher, von privatarztlichem Wirken aber vollkommen verschiedener Tätigkeit nicht in Abrede gestellt wird, ist wohl selbstverständlich.

Die Frage muß sich aber damit begnügen, denn der freie Arzt bedarf freier Praxis. Und wo wird er, wenn sich die Krankenversicherung und die Rentenversicherung, solche Praxis denn noch finden können? Nach Rappmann-Dietrich „Ärztliche Praxis- und Besuchsbesuche“ wird künftig der staatlichen Krankenversicherung fast ein Drittel der ganzen Bevölkerung als Versicherungspflichtig unterliegen, und diese Versicherungspflicht wird sich sehr leicht in vielen Orten bis auf die Hälfte und noch mehr erhöhen können, wenn von der Verdrängung der freiwilligen Versicherungen von den versicherungsfreien Personen gemäß § 278 der Reichsversicherungsordnung in umfassender Weise Gebrauch gemacht wird. Die Zahl der durch die Gesetzgebung auch auf die Familien- und die Hausleistung durch die Ehesungen auch auf die Familienmitglieder ausgedehnt wird. Nach diesem Standbilde sind zurzeit reichlich 18 Millionen Personen auf Grund des Krankenversicherungs-gesetzes in rund 23 000 Klassen versichert. Durch die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle landwirtschaftlichen Arbeiter, auf alle Dienstboten, Hausgewerbetreibenden usw., sowie durch Erhöhung der Versicherungsgrenze auf 2500 Mk. wird mit Inkrafttreten des letzten Teils der Reichsversicherungsordnung zum 1. Januar 1914 die künftige Zahl der versicherungspflichtigen Personen ohne Familienangehörige rund 19 Millionen betragen. Personen ohne Familienangehörige sind 19 Millionen betragen. Personen ohne Familienangehörige sind 19 Millionen betragen. Personen ohne Familienangehörige sind 19 Millionen betragen. Personen ohne Familienangehörige sind 19 Millionen betragen.

Der Berufsstand sucht diesen Gefahren dadurch zu begegnen, daß er die feste Anstellung von Assistenzärzten bestärkt und der organisierten Ärzteschaft zur Pflicht macht, Verträge über Krankenversicherungen nur dann anzunehmen, wenn nicht durch den Vertrag zum Vorteil einzelner Ärzte die Einführung der freien Arztwahl verzögert oder verhindert oder deren Aufhebung gefördert wird. Unter freier Arztwahl wird dabei durchwegs nicht die unbeschränkte, dem völlig freien Ermessen der Kranken überlassene Wahl verstanden, sondern die Auswahl unter einer Anzahl von der ärztlichen Vertretung den Krankenkassen vorgeschlagene und durch Vertrag zur Beseitigung sich verpflichtende Ärzte.

Das ist, kurz entwirrt, der Hauptpunkt, um den sich der Kampf dreht, wie ihn die Ärzteschaft durch ihre Organisation (Krankenkassen) führt, im Interesse ihrer Erhaltung nach den Geboten gesunder Selbsthilfe führen muß, nachdem eine, beiden Beteiligten, den Ärzten wie den Krankenkassen gerecht werdende gesetzliche Regelung bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung leider nicht erreicht, im Wesentlichen am System der festangestellten Assistenzärzte grundtätig festgehalten ist. So daß die freie Arztwahl, ohne die selbstverständliche gleichzeitige zu berücksichtigenden Interessen der Krankenkassen zu gefährden, ist praktisch überall dort bemessen, wo sie bereits durchgeführt ist. Daß sie auch die Interessen der Kranken am besten wahrt, ergibt sich ohne weiteres daraus, daß eine gesetzliche ärztliche Behandlung nur auf der Grundlage des Vertrauens zwischen Arzt und Kranken möglich ist.

Die Ärzte wollen nicht Beamte werden, und die Kranken wollen nicht, daß die Ärzte zu Beamten werden. Im freien Wettbewerb der Tätigen innerhalb der Grenzen, die durch die Rücksicht auf die Würde des Berufs und durch den kollegialen Anstand gezogen sind, ist der ärztliche Beruf ausgeübt und hat sich das hohe Maß von Vertrauen erworben, das er heute genießt. Für sein weiteres glückliches Gelingen ist es von entscheidender Bedeutung, daß die größte Menge seiner Angehörigen auch fernerhin zur freien Betätigung Raum behält und einem freien Stand angehört, der sich wirtschaftlich wie auch wissenschaftlich vollkommen unabhängig entwickeln kann.

Neue Wege der Radiumbehandlung.

Dr. Die wissenschaftlichen Erfahrungen, die bei den Arbeiten des Londoner Radium-Institutes im Laufe der letzten Zeit gesammelt werden konnten, haben nun, wie bereits kurz gemeldet, zu einer Entdeckung geführt, deren Bedeutung kaum hoch genug veranschlagt werden kann, denn durch sie wird das Verdie der Radiumbehandlung gewaltig erweitert. Sir Frederick Treves, der Leiter des Institutes, der erst jetzt nähere Einzelheiten über diese folgenschwere jüngste Entdeckung der Radiumtherapie bekannt gibt, weist darauf hin, daß der Wissenschaft die Tatsache, daß das Radium ein Gas ausströmt, bereits bekannt war, aber der Umstand, daß dieses Gas, die sog. Emanation, die gleiche Heilkraft besitzt wie das Radium selbst, konnte erst im Laufe der letzten Zeit wissenschaftlich festgestellt werden. Die Mittel und Wege, diese Emanation zu verwenden, damit sie von der Wertewelt in größerem Maßstab selbst benutzt werden kann, sind ebenfalls gefunden, so daß in den letzten Wochen schon mehrfach heilkräftige Radiumemanationen zum praktischen Gebrauch an auswärtige Ärzte verfrachtet werden konnten. Sie bewahren 24—48 Stunden lang die gleiche Kraft wie das Radium selbst, ohne daß die

eigentliche Radiumsubstanz durch diese Kräfteabgabe sich abnutzt. Das Londoner Radium-Institut, das mit seinen 4 Gramm reinen Radiums die größte zu Heilzwecken an einem Orte vereinigte Radiummenge besitzt, hat 1 1/2 Gramm beiseite gestellt, um dauernd die Emanation zu erzeugen. Die Versendung erfolgt in sinnreich konstruierten Röhren, in die das Gas oder die Emanation durch einen besonderen Prozeß eingeführt und dann durch flüssige Luft fixiert wird. Der Arzt, der beispielsweise heute für einen Patienten die Anwendung von 50 Milligramm Radium benötigt (der Wert der eigentlichen Substanz selbst würde in diesem Falle rund 20 000 Mark betragen), kann heute von dem Institut eine Tube mit Emanation erhalten, die in ihrer Heilkraft genau dem entsprechenden Quantum Radium gleichkommt. Damit ermäßigt sich auch die Kostspieligkeit der Anwendung, denn für eine Tube mit 100 Milligramm Radium-Emanation werden rund 250 Mark berechnet. In den letzten 10 Tagen hat das Institut 13 derartige Sendungen abgeschickt, die zusammen die Heilkraft von 880 Milligramm Radium enthalten. Ein Gramm reines Radium liefert in 24 Stunden 160 Milligramm Emanation.

Am Anschluß an diese bedeutungsvollen Mitteilungen berichtete Dr. Pisch dann über die Erfolge, die das Institut auf einem anderen Gebiete der Radium-Therapie erringen konnte. Das sind die Radium-Wassercurien. Dieses Wasser ist so stark mit Radium-Emanation getränkt, daß es im Dunkel leuchtet und übertrifft in seiner Wirkung alle anderen radioaktiven Wasser um ein Vielfaches. Die Untersuchungen und Versuche ergaben, daß angelegte Trinkkuren bei allen Leiden rheumatischer Natur überraschend günstige Erfolge zeitigten. Es wurde bisher in Fällen von rheumatischen Gelenkentzündungen und im weiteren Sinne für alle gichtischen und rheumatischen Erkrankungen angewandt. In 40 von 100 Fällen wurden bisher sehr günstige Heilerfolge erzielt, in 30 Fällen Besserung, während in 30 von 100 Fällen feststellbare Erfolge ausblieben. Die Kur erfordert 6 Wochen, während deren 6 mal in der Woche, also täglich mit einem Tag Pause wöchentlich, das Wasser getrunken wird. In hartnäckigeren Fällen wird es notwendig, die Kur zu wiederholen.

Von besonderem Interesse ist der Jahresbericht über die bei der Krebsbehandlung erzielten Erfolge. Um ihre Bedeutung richtig einzuschätzen, muß hervorgehoben werden, daß die Gelehrten des Institutes in der Bewertung der erreichten Heilerfolge mit sehr großer wissenschaftlicher Vorsicht vorgehen, was sich schon daraus ergibt, daß sie in allen Fällen nur von „anscheinenden Heilungen“ sprechen, weil sie den Beweis für die Endgültigkeit der erzielten Erfolge erst nach einer Frist von 10 Jahren als erbracht ansehen wollen. Trotz dieser Skepsis mehren sich die Berichte, die von einem vollständigen Verschwinden der Krebsgeschwülste nach Radiumbehandlung zeugen. Ein besonders interessanter Fall betraf eine Frau, die an Schlüsselbeinkrebs litt. Die Chirurgen wiesen darauf hin, daß nur eine operative Entfernung des ganzen Armes und der Schulter Besserung verheißen könne, also eine Operation, die eine Sterblichkeitsrate von 30 Prozent aufweist. Die Patientin unterzog sich nun der Radiumbehandlung, eine Tube mit 100 Milligramm Radium wurde zweimal je 12 Stunden lang bei der Geschwulst angewandt. Nach einem Monat waren alle Symptome des Wachstums verschwunden und jetzt, nach 6 Monaten, fehlen noch die Anzeichen eines Rückfalls. Und dies ist ein Beispiel für viele ähnliche.

Bermischtes.

Ein Milchreford. Aus Newyork wird berichtet: Die amerikanischen Viehzüchter können sich nun rühmen, einen neuen Weltreford aufgestellt zu haben. Einer Jersey-Ruh, die den schönen Namen Eminent's Bih führt, verbandt die Ration diesen Triumph. Eminent's Bih, die in Michigan in der Grafschaft Houghton auf der Hoch Farm sorgsam gezeugt und gepflegt wird, hat unter der ständigen Ueberwachung der landwirtschaftlichen Hochschule von Michigan im Laufe eines Jahres nicht weniger als 8508 Milchs geliefert, die insgesamt 513 Kilogramm Butter ergaben. Der bisherige Weltreford war ebenfalls von einer Jersey-Ruh aufgestellt worden, von Jacoba Irene, die ihrem glücklichen Besitzer in einem Jahre 7827 Mio Milch lieferte.

Was Amerika für Eis ausgibt. Einen interessanten Einblick in den gewaltigen Eisverbrauch der Vereinigten Staaten gewährt eine neue Statistik, aus der hervorgeht, daß in einer Reihe von amerikanischen Großstädten der jährliche Eisverbrauch für den Kopf der Bevölkerung über 1000 Mio hinausgeht. Der Gesamtverbrauch des Landes erreicht 4500 Millionen Kilogramm. Trotz des gewaltigen Aufschwunges der Kumpfeisindustrie werden noch immer 2250 Millionen Kilogramm, also mehr als die Hälfte des Verbrauches, durch Naturreis bestritten. Da im Großhandel für das Kilogramm Eis durchschnittlich 1 Pfg. bezahlt wird, erreichen die Ausgaben für Eis im Haushaltungsbuch des Volkes die stattliche Gesamtsumme von jährlich 405 Millionen Mark. Das in dem großen Eiswerken und Fabriken festgelegte Kapital wird auf über 600 Millionen Mark geschätzt. Dabei bewegt sich der Verbrauch in einer außerordentlich schnell aufsteigenden Linie; in der Tat hat sich die Eisproduktion allein in den sieben Jahren von 1904—1911 nahezu verdoppelt. Die Stadt Newyork mit ihren 4,3 Millionen Einwohnern hat vom Juni 1911 bis zum Juni 1912 4500 Tonnen Eis verbraucht. In ähnlich riesenhaften Ziffern bewegt sich der Verbrauch von Westorenm, der 1906 noch rund 200 000 Liter betrug und 1912 bereits 455 Millionen Liter im Werte von 344 Millionen Mark erreichte. Allein im Monat Juni 1912 verbrauchte Newyork im Durchschnitt täglich 150 000 Liter Westorenes, wogegen — um einen Vergleich mit einer europäischen Großstadt zu ziehen — Paris in der gleichen Zeit nur 9000 Liter täglich verbrauchte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Oktober 1913.

Berlin. Der russische Schornow ließ seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren tot finden. Die Frau verließ mit ihrem Mann das gemeinsame Heim und zog zu ihrem Bruder. Vergebens versuchte Schornow sie zu bewegen, zu ihm zurückzukehren. Weßern abend erschien er in der Wohnung, in welche die Seinen übergesiedelt waren. Als ihm seine Frau öffnete, hielt er ihr die Waffe vor das Gesicht und sagte, daß sie jetzt daran glauben müßte. Die bedrohte Frau war so geistesgegenwärtig, ihrem Manne in die Arme zu fallen, so daß er nicht schließen konnte. Sie rief sich dann von ihm los und lief davon. Als der Attentäter den Bruder seiner Frau kommen hörte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und stieß sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Berlin. Das Bildoyer des Staatsanwalts im Prozeß Hedwig Müller läßt die Anklage auf Wieder fallen. Die Schuldfrage an die Beschorenen lautet jetzt auf Totschlag mit mildernden Umständen. (Siehe unter Aus aller Welt.)

Berlin. Wohl aller Orten rüht man sich, die Jahrhundertfeier der Leipziger Völkerschlacht am 18. Oktober 1913 feierlich zu begehen. In Jena sollen am 18. Oktober, abends 6 Uhr, Feuer auf den Bergen angezündet werden zur Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren. Durch ganz Deutschland mühten zur gleichen Stunde die Feuer lodern, um Kunde zu geben, von der einmütigen Begeisterung, mit der das deutsche Volk der Heiden jener großen Zeit gedenkt. Aus dem Bergen Deutschlands heraus, aus Jena erlitt deshalb der Ruf: laßt die Flammen überall zur gleichen Stunde zum Himmel schlagen! Gebt den Ruf weiter von Ort zu Ort, von Land zu Land und zündet die Feuer am 18. Oktober, abends 6 Uhr! Der Arbeitsausschuß für die Jahrhundertfeier in Jena, i. A. Senatspräsident Selsarß.

Blankenese. In der Zuckermühle und Zuckerraffinerie Hamburg-Schulau von Michahelles u. Comp. in Schulau entbrach heute vormittag gegen 10 Uhr infolge Reiflaufens eines Lagers ein Feuer, das sehr schnell sich ausbreitete und das ganze Fabrikgebäude ergriff. Die Hamburger Feuerwehr eilte der Ortfeuerwehr mit Spritzendampfern auf der Elbe zur Hilfe. Den vereinigten Bemühungen der Hamburger und Altonaer Wehren gelang es schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das große Zuckergelager zu retten. Das Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt.

Königsberg. Gestern hat hier starkes Schneetreiben eingesetzt.

Magdeburg. Bei dem Automobilsunfall bei Westerbüsen, bei dem die unerschlagliche Amerikaner Luise Judbaum getötet wurde, liegt nach den neuesten Feststellungen ein Verdacht vor. Die Amerikaner ist von dem Besitzer des Automobils erdrostet worden.

Kärnberg. In der gestrigen großen öffentlichen Versammlung für internationale Verständigung sprach Prof. Schäding über das Thema „Kultur und Krieg“ und warf die Frage auf, ob der Krieg ein Volk reicher machen könne. Diese Frage sei zu verneinen. Die vielen Milliarden, die die Völker jährlich für unnütze Rüstungen ausgeben, sollten dazu verwendet werden, die wachsende Armut der unteren Klassen zu bekämpfen und die Kunst den niederen Schichten zugänglich zu machen. Der französische Senator Destournelles de Constant berichtete über die deutsch-französische Annäherung, die sich herbeiführen lasse, wenn auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden sei. Der Reichstagsabgeordnete Hausmann sprach über das gleiche Thema und erklärte, die Deutschen seien bereit, sich mit Frankreich zu verständigen. Das deutsche Volk sei keineswegs von dem gegen Frankreich erfüllt. Die Schuld trügen allein die Chauvinisten. Mit Dankworten an die drei Redner, deren Ausführungen stimmungsvollen Beifall fanden, schloß der Vorsitzende die zweite Tagung des Verbandes. (Siehe unter Deutsches Reich.)

Berlin. Gegen einen von deutschen Vereinen veranstalteten Demonstration kam es am Sonntag zu Kundgebungen von Seiten der Tschechen, die sich gestern im verstärkten Maße erneuerten. Am Abend zog eine tausendköpfige Menge gegen den großen Platz. Die Polizei ging mit blanker Waffe gegen die Manifestanten vor, die tschechische Nationallieder sangen. In der Rudolphstraße kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Menge. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Malland. Bei Kanalbauarbeiten wurde von Kanalarbeitern ein etwa 18jähriger Junge gefunden, der mit einer dicken Schwimmschwamm überzogen und bis zum Skelett abgemagert war. Der junge Mann, der angeblich Island zu heißen und seiner Angabe nach in den Abwässern umhergeirrt war, gab an, in der Nacht vom 6. September im Schlafe von 2 Männern überfallen, ausgeraubt und in einen Kanalisationskanal geworfen worden zu sein. Er hatte den ganzen Monat von Abfällen gelebt die auf den Abwässern schwammen.

Paris. Der „Matin“ reproduziert heute früh eine Karte, die die deutsche Regierung durch die diesige Postanstalt dem Kerollus hat zukommen lassen und auf der die Zonen vermerkt sind, über die zu fliegen ausländischen Kolonialern verboten ist. Man ersieht aus der Karte, daß an der deutsch-französischen Grenze die Gebiete von Wesel, Aßeln, Koblenz, Mainz und Mannheim bis Straßburg und Kolmar dem Luftverkehr entzogen sind. Der „Matin“ schreibt dazu: Im Grunde ist unsern Kolonialen also die ganze Grenze verboten. Nur ein enger Korridor zwischen Gelsenkirchen und Wanne wird unseren Fliegern freigegeben, um in das benachbarte Kaiserreich zu fliegen. Der Rest ist in der Praxis untersagt. Wir haben gegen diese Karte, die die deutschen Behörden in Ausübung ihres guten Rechtes gezeichnet haben, absolut keinerlei Befehle zu erheben, aber wir möchten gerne die analoge Karte der französischen Regierung kennen lernen, und es wäre interessant zu erfahren, ob sie ebenso streng ist wie die deutsche.

Paris. Aus Madrid wird gemeldet: Der französische Generalresident in Marokko, General Mautey, beobachtet vollständiges Stillschweigen über die zweifelhafte Audienz, die er gestern abend beim König Alfonso hatte, da er über sie vor allem dem Präsidenten Poincaré und dem Minister Pichon Bericht erstatten wollte. Immerhin könnte man sagen, daß der Gedankenaustausch des Königs mit Mautey die Unterredungen erleichtern werde, die die spanischen Minister in den nächsten Tagen mit Poincaré und Pichon haben werden. Der spanische Ministerpräsident, Graf Romanones, erklärte einem Berichterstatter, die wirtschaftlichen Besprechungen zwischen der spanischen und der französischen Regierung seien zwar im Gange, hätten sich aber bisher nur in allgemeinen Linien bewegt. Wir werden, so fuhr der Ministerpräsident fort, zur selben Zeit wie dem französischen Präsidenten der Republik auch Vertreter der französischen Handelskreise empfangen. Diese Besuche haben meiner Ansicht nach eine wichtige Bedeutung. Die Interessen müssen in Einklang gebracht werden, wenn die Annäherung zwischen den Nationen fest und dauerhaft sein sollen. Die Kaufleute sind die Vorläufer solcher erfolgreichen Verständigungen. — Wie weiter gemeldet wird, wird König Alfonso dem Präsidenten Poincaré zur Erinnerung an seine spanische Reise einen Lorbeerzweig, die genaue Kopie des Legens Philipps II., sowie ein Jagdgewehr zum Geschenk machen.

Petersburg. Einem Zusammenstoß einer Lokomotive eines Postzuges mit einem aus New kommenden Schnellzug in der Nacht zum Montag gegen 3 Uhr sind 14 Tote und 29 Verwundete zum Opfer gefallen. Im dem Schnellzug befand sich auch der bekannte Oktoberrevolutionäre Gutschkow. Es stellt sich heraus, daß er unverletzt geblieben ist. Die Geleise sind zerstückt. Ähnliche Fälle der Warschauer Bahn kommen mit großen Verspätungen an.

Athen. Die gestrige Zusammenkunft der Vertreter der türkischen Regierung Ghalla Bei und Terant Bei mit den griechischen Bevollmächtigten ist verhältnismäßig kurz gewesen, da die griechischen Vertreter nach Kenntnisnahme der türkischen Forderungen und Bedingungen erklärten, daß sie mindestens drei Tage Zeit brauchten, um eine Stellung zu solchen Material vorzunehmen. Die Situation ist nach wie vor äußerst schwierig und verwickelt. Man wähle jeden Augenblick den entscheidenden Abbruch der Verhandlungen befürchten, wenn nicht die Großmächte noch getreuer in Noten sowohl an die Pforte wie an die griechische Regierung erklärt hätten, daß sie eine direkte Verständigung zwischen Athen und Konstantinopel für absolut notwendig erachteten. Diese deutliche Stellungnahme der Großmächte hat auf beide Regierungen starken Eindruck gemacht, so daß man hoffen kann, daß auf beiden Seiten alles getan wird, um die bestehenden Schwierigkeiten spielend in der Inselfrage aus dem Wege zu räumen.

Peking. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaften sofort von der Wahl Juanshikais benachrichtigt, nachdem es vorher die Gewähr übernommen hatte, daß der neu gewählte Präsident alle mit der Mandchurienregierung abgeschlossenen Verträge und die bestehende Polizeiverwaltung aufrecht erhalte. (Siehe den besonderen Artikel in der Beilage.)

Chicago. Der Massenmörder Spencer ist offenbar Opiumraucher. Seine Bekenntnisse werden zum Teil für Phantasien seines opiumverrauschten Gehirnes angesehen. Hier von ihm zugestandene Morde hält man allerdings für glaublich. — Auf der anderen Seite gibt Spencer so ausführliche Details darüber, wie er seine Opfer umbrachte, daß man ihm die meisten seiner Untaten mehr und mehr glaubt.

Colombo. Durch große Ueberschwemmungen wurden auf Ceylon die Eisenbahnen zerstört. 25 Rucks wurden durch einen Erdrutsch lebendig begraben. Unter den vielen Vertrunkenen befindet sich auch ein europäischer Pfleger.

Newyork. Nach einem Telegramm aus Nome in Alaska ist die Stadt durch einen furchtbaren Sturm fast ganz zerstört worden. Circa 500 Häuser sind bereits eingestürzt; weitere sind dem Einsturz nahe. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Doll. geschätzt. Man befürchtet, daß der kommende Winter große Entbehrungen für die Bewohner mit sich bringen wird.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 8. Oktober:
Ostwinde, meist heiter, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

Wasserstände.

Ort	Matthau		Eger		Elbe					
	Wasserstand	Temp. Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	Luft	Wasser	
6.	12	4	40	29	62	38	22	8	147	84
7.	7	1	96	25	60	38	30	10	152	85

Das Gute von gestern wird heute durch das Bessere überholt. Das eben ist das Merkmal aller Kultur, daß sie unaufhaltsam fortschreitet, im ewigen Wandel beständig Neues erdenkt und schafft, auf allen Gebieten macht sich dieser Fortschritt gewaltig bemerkbar, und namentlich im hochentwickelten und industriellen Deutschland steht man sozusagen täglich vor neuen eindrucksvollen Leistungen. Auch die Cigarettenindustrie schließt sich von dieser Fortwärtbewegung nicht aus. Die Georg W. Fasmayr Aktien-Gesellschaft, Dresden, die größte deutsche Cigarettenfabrik, hat neuerdings unter dem Namen „Pud“ eine 3 Pfg.-Cigarette auf den Markt gebracht, die in ihrer Reinheit und vorzüglichem Qualitäten einen Weltrekord in der Cigarettenindustrie bildet; schon ihre ansprechende Packung, dieses Hohlmundstück (auch Weiß), zeigt von einer gewissen Geschmacksreinheit und Eleganz, die dem Raucher Freude macht.

Empfehle mich den geschätzten Stammesgenossen von Niesitz, Niesitz und deren Umgebung als **Hausschlächter**.
Eml. Jähnichen, Niesitz 27.

Nähmaschinen
für alle Zwecke billigst.
Reparaturen
auf Wunsch in der Wohnung.
Erfaht. u. Redeln alt. Syst.
A. Sander, Mechaniker
Goethestr. 83.

Kaufen
Sie Ihre
Möbel, Spiegel,
Polstermöbel,
kompl. Ausstattungen
im
H. M. M.
(Haupt-Möbel-Wegalin)
und Sie werden
reell und billig bedient.
Kein Laden!
Größte Auswahl!
Solide Waren!
Adolf Richter,
Hauptstr. 60.
Eingang nur Hauksstr.

Birnen,
weich und saftig, sowie gute
Tafel-Äpfel empfiehlt
O. Grubbe, Goethestr. 39.

Briketts
Branntohlen
Steinohlen
Kohlract
Kappreifeine
Brennholz
liefern billigst frei
Haus
A. G. Horing & Co.
Telef. 50. Riesa. GIBstr. 7.

Flechten
nass u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. schreibe genau auf die Pa.
Rink, Schöberl & Co., G. u. L. H.
Weinböhls-Dresden.
In allen Apotheken.

Bildschön
macht ein zartes, reines Ge-
sicht, zoffiges, jugendliches
Aussehen und weicher, schöner
Teint. Alles dies erzeugt
Stedenpferd-Seife
(die beste Millemilch-Seife)
50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut
weiß und sammetweich macht.
TUBE 50 Pf. i. d. Stadialapoth.,
bei A. D. Gennide,
F. B. Thomas & Sohn,
Paul Binmenschlein,
Osc. Förster, Ankerdrog.,
in Gröba: Theob. Zimmer.

Alle gebrauchte
Dachziegel
Binnen unentgeltlich abge-
fahren werden beim Abbruch
des Giebeligen Speichers am
Bahnhof. Zu melden bei
Poller Jähnisch dieselbst.

1 geb. Karte
Nähmaschine
für Schneider, sehr gut nähend,
verf. billig Goethestr. 83, v. r.

1 guterb. Ofen
mit w. Rauchauslass billig zu
verkaufen Hauptstr. 10.

C. T. Casino-Theater
Ed. Haupt u. Verfr. n. Parfr. n. Parfr. n. Parfr.

Bis Donnerstag:
Natur: Der Wochenbericht über Sport, Mode, Literatur, im westlichen Afrika, Naturgenossen.
Humor: Das Preislegete,
Dramatisch: Sensation.

Die Löwenjäger.
Spannende Löwenverfolgungen.
Das Tollkühnste, was je geregelt wurde.
Für seinen Kaiser, Napoleon.
Ergebnis! Labet ein die Direktion.

Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven
empfang heute und empfiehlt billigst
Fritz Peschelt.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Weida und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich das früher Schneiderische Grundstück käuflich übernommen und das darin bestehende
Kolonialwarengeschäft
neu eingerichtet habe und bemüht sein werde, einem geehrten Publikum durch billige und solide Waren und Preise in jeder Hinsicht gerecht werden zu können.
Neu-Weida, am 7. Oktober 1913.
Hochachtungsvoll
Otto Richter.

Steinbachs
parfümierter
Wash-Extrakt
gewinnt
durch seine Güte und durch seinen Wohlgeruch die Gunst aller Hausfrauen.
Vorzüglichste Roh-Material,
größte Ergiebigkeit, schon die
Wäsche, macht sie weiß und duftend!
Man beachte die Schutz-Marko
drei Spaten in Silber
und weise Nachahmungen zurück.
F. E. Steinbach, Leipzig.



Existenz-Nebenerwerb.
Wir bieten Herren u. Damen jeden Standes großartige Verdienstmöglichkeit, auch **nebenberuflich**. Dieser **neue Erwerbszweig** ermöglicht, bei täglich kaum einstündiger Arbeit einen **Verdienst** pro Monat bis M. 200.— u. mehr. **Keine Reisenden! Keine Vorkenntnisse nötig**, daher angenehme mühelose **Tätigkeit zu Hause**. Große **Erfolge nachweisbar!** Persönliche Anleitung. Berücksichtigt werden nur Angebote vertrauenswürdiger Personen, die über **M. 2-400.—** eigenes **Barkapital** verfügen. Anfragen unter **Charlottenburg 1, Postlagerfach 108.**

Vereinsnachrichten
R. S. Militärverein Gröba. Freitag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Allgem. Hausbesitzerverein Niesitz.
Donnerstag, den 9. Oktober 1913, abends 7/9 Uhr
Mitgliederversammlung im Hotel Wettiner Hof.
Tagesordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen, 2. Schlußwahlen zur Reichszumwachssteuer, 3. Die Leistungen der privaten Bauverwaltung im modernen Städtebau.
Der Vorstand.

Frauenverein Niesitz.
Donnerstag, den 9. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr
Nähtag im Café Möbius.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Zeitschule“
Verband Pausitz.
Sonntag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Gasthof Pausitz unser
Stiftungsfest

statt, wozu alle Mitglieder und deren Angehörige freundlichst eingeladen werden.
Der Gesamtvorstand.

Hotel Höpfner.
Freitag, den 10. Oktober, Gastspiel des ersten Operetten-tenors des Dresdner Central-Theaters, Herrn
Oskar Aigner
Dresdens beliebtester Künstler, als „Augustin“ in der Operette
Der liebe Augustin

Operette in 3 Akten von Leo Fall. — Leiter der Aufführung: Fritz Richard. Dirigent: Kapellmstr. Fritz Wolf. Orchester: Mitglieder der Bläserkapelle.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Buchdruckerei von A. Abendroth und im Bigaretengeschäft G. Wittig: Sperrst. (num.) 1.75 M., 1. Platz 1.20 M., 2. Pl. 80 Pf., Galerie 50 Pf. — An der Abendkasse: Sperrst. 2.00 M., 1. Pl. 1.50 M., 2. Pl. 90 Pf., Galerie 50 Pf. — Militär an der Abend-Kasse: 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 70 Pf.

Waldschlößchen Röderau.
Mittwoch, den 8. Oktober, ladet zum
Kaffeekränzchen
freundlichst ein
Alfred Jentich.

Safenschänke Gröba.
Donnerstag, den 9. Oktober
großes Nachtschlachtfest.
Von 6 Uhr an Weißfleisch, später frische Leber- und Blutwurst. Es ladet ergebenst ein **Ray Große.**

Für die ihm am Tage seines Dienst-jubiläums erwiesenen Ehrungen dankt herzlich
Dammfester Gustav Marcus.
Gröba bei Niesitz, im Oktober 1913.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke, sowie für das Morgenständchen sagen
herzlichsten Dank
Heinrich Dehert und Frau.
Niesitz, Schützenstr. 29, d. 5. Okt. 1913.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Herden Verluste meiner lieben, guten, unvergesslichen Frau, unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, der Frau
Martha Naacke
sprechen wir hierdurch allen unsern tief-gefühltesten Dank aus.
Niesitz, den 6. Oktober 1913.
Worich Naacke und Kinder
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.
Ein liebes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,
Wir fühlen es im tiefsten Schmerz,
Was wir verloren haben.
Sie war so sorgend, lieb und gut,
Die nun in stähler Erde ruht.

Fischverkauf.
Lebende Gifffische
Am morgen Mittwoch auf dem Markte zum Verkauf.
Pötsch.

Achtung.
Morgen Mittwoch früh treffen frisch aus der See in feinsten, lebendstischer Nordseewasser ein:
Schellfisch,
Cablian, Seelachs, Serran, Goldbarsch, alles à Pfd. 20 Pf., f. Kostungen und Beschaffen.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bücklinge
täglich frisch eintreffend.
Fritz Peschelt.
Morgen Mittwoch früh treffen hochfeiner
Schellfisch,
Pfund 19 Pf.,
Seelachs,
Pfund 17 Pf.,
frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachf.

Spinat
frisch, Wege 15 Pf., bei
O. Grubbe, Goethestr. 39.

1000 Str. rote Speise- und Futtermöhren
treffen ein und empfiehlt billigst
O. Grubbe, Goethestr. 39.
Telefon 261.

Morgen Mittwoch
Fortsetzung des
Kartoffel-Verkaufs
am Bahnhof Niesitz.
Oswald Köhler.

Schöne Gartenpflanzen
empfiehlt
Gärtnerei Röderau.
Gasthof goldner Adler
— Heyda. —
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Dazu ladet freundlichst ein
G. Sommer.

Gasthof Pausitz.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Bierpilsen.
Café und Restaurant
St. Ruffenhaus.
Morgen Mittwoch
fr. Kaffee und Bierpilsen,
wozu ergebenst einladet
Julius Augustin.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Karl Postach, Neugröba.

Dank.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heim- gange unserer kleinen Bie-linge Walter und Gertrud sagen wir allen hiermit un- seren herzlichsten Dank.
Weida, den 6. Oktober 1913.
Familie Hauke.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Poincarés Reise nach Spanien.

Herr Poincaré hat schon als Ministerpräsident seine Fähigkeit bewiesen, Besuche auf eine äußerst repräsentative und wirkungsvolle Art zu gestalten.

So werden ihn heute auch die Madrider bewundern, allerdings nur so viele, als vor der Ankunft des Präsidenten noch nicht als Anarchisten eingesperrt oder von der äußerst strengen Absperrung nicht ausgeperrt worden sind.

Es ist mehr als auffallend, daß der Besuch, noch ehe Herr Poincaré sich auf die Bahn gesetzt hat, Dementis gegen Dinge mit sich brachte, die überhaupt noch nicht Ereignisse waren.

scheint nicht mehr so leidenschaftlich Pittalen der Einteile cordiale gründen zu wollen, wie in den Besetzen König Eduards VII.

Herr Poincaré wird sich von der Vollständigkeit des spanischen Absperrungssystems überzeugen und vielleicht auch einige Abmachungen treffen, die ein guter Gesandter billiger und unauffälliger hätte treffen können.

Die deutsch-französischen Beziehungen in französischer Beurteilung.

Der Pariser „Temp“ veröffentlichte gestern abend einen Artikel über die deutsch-französischen Beziehungen, der nicht verschleiert darlegt, das allergrößte Kuffehen in der Diplomatie zu erregen.

„Deutschland muß anerkennen, daß Frankreich zwar seine diplomatischen Hilfsquellen und seine Unabhängigkeit entwickelt hat, jedoch niemals sich Deutschland gegenüber angreifend oder provozierend benommen hat.“

Beide Länder haben Opfer gebracht! Frankreich ist noch immer verarmt, aber Deutschland nicht mehr Herr in Europa. Die Franzosen haben nicht alles wieder gewonnen, was die Deutschen ihnen genommen haben.

haben bestimmen können, zu den Waffen zu greifen, wäre es nicht und verbrecherisch, nebenläufige Schwierigkeiten, die fogsagen das Kleingeld des internationalen Lebens sind, nicht in aller Freundschaft zu regeln.“

Es ist eigentlich das erste Mal, daß die jedem Franzosen so beliebte Frage der Beziehungen zu Deutschland mit solcher Sachlichkeit behandelt wird.



Bevor

Sie sich ein neues Kostüm oder einen Mantel kaufen, bitten wir höflich, erst die eintreffenden Neuheiten anzusehen, welche im

Modewarenhaus Riedel, Riesa

ausgestellt sind.



2 sehenswerte Tanzstunden-Gesellschaftskleider-Fenster.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

39

„Er ist der Bruder Abrahams, also gehört er jetzt zur Verwandtschaft,“ unterbrach sie ihn ernst, „und ich will keinen Schandfleck in unserer Familie.“

„Verstehst du es aber noch nicht,“ warf Abraham ein.

„Und die Schmarre in seinem Gesicht?“ fragte sie scharf.

„Ein Fuchsmantel hat aus Versehen.“

„Kenne schon die Entschuldigung,“ fiel sie ihm mit einer merklich ablehnenden Handbewegung ins Wort.

„Der Baron Darboren war der Fuchsmantel, und die Keitpeitsche traf ihn nicht zufällig, sondern mit Absicht.“

„Betroffen blickte Abraham auf, sein Gesicht war blaß geworden.“

„Wer hat Dir das gesagt?“ fragte er.

„Der Förster aus Eichenhorst war heute in der Fräse hier, um mir den Hochzeitsbraten zu bringen, wenn er mir auch nicht alles ausführlich erzählt hat, so habe ich doch genug gehört, um mir einen Vers daraus machen zu können.“

„Der Baron hat ihn geschlagen?“ murmelte Abraham.

„Das wird noch zu unserem Unglück führen.“

„Was geht es denn uns an, was die beiden mit einander auszusprechen haben,“ rief der Feifeuer unwillig, indem er sein Glas erhob.

„Es versteht sich von selbst, daß der Anton jetzt aufsehen muß, damit hat die Geschichte für uns ein Ende. Wir aber wollen heute fröhlich sein; ich habe die Ehre, ein Hoch auf meine Frau auszubringen.“

Die Gäste stimmten bereitwillig in das Hoch ein, das der Feifeuer ausbrachte; nur Abraham und seine Schwiegermutter blickten ernst und nachdenklich.

„Ein Unglück!“ wiederholte die alte Frau leise. „Ich will es gerne glauben, Dein Bruder ist ein rechtsichtiger Mensch, er vergißt kein böses Wort; und für den Schlag wird er sicher Rache nehmen wollen. Er muß fort aus unserem Hause, er soll nicht von der Polizei hier abgeholt werden.“

„Ich kann es nicht ändern,“ sagte Abraham. „Du mit kann ich ihn nicht nehmen.“

„Nein,“ unterbrach die junge Frau ihn rasch, „was Du verdienst, haben wir nun selbst nötig, die Unterstüzungen,

die Du ihm gegeben hast, müssen ein Ende nehmen. Deshalb hat er unsere Einladung abgelehnt? Warum sieht er hier nicht unter den Gästen?“

„Weil er sein Gesicht nicht zeigen darf,“ antwortete ihre Mutter. „Was soll er sagen, wenn er gefragt wird, wo er sich die Schmarre hergeholt hat?“

„Das ehrliche Gesicht Abrahams hatte mehr und mehr sich unwohl, er trank sein Glas aus und schüttelte ärgerlich das Haupt.“

„Wir bleiben wohl noch ein Stündchen beisammen,“ sagte er, „ich will ihn noch einmal ins Gewissen reden.“

Abraham nahm mit einem Ruck Abschied von seiner Frau und ging hinaus; die Gäste, die in eifriger Unterhaltung begriffen waren, bemerkten es nicht.

Mit schweren Herzen trat er in die Stube, die er bisher mit seinem Bruder gemeinsam bewohnt hatte, die Erklärung seiner Schwiegermutter über die rote Schmarre erschien ihm sehr glaubwürdig, sie beunruhigte ihn in höchstem Grade.

Anton saß am Tisch, auf dem eine Flasche Wein und die Ueberreste einer opulenten Mahlzeit standen, er trübte mit einem nassen Tuch sein heißes Gesicht.

„Was willst Du hier?“ fragte er, erkannte ansblickend, „Abschied nehmen? Du machst ja keine Reise.“

„Nein, ich mache keine Reise,“ unterbrach Abraham ihn; während er ihm gegenüber Platz nahm, die Reichen und Vornehmen dürften sich den Luxus einer Hochzeitsreise erlauben, unsereins muß darauf verzichten. Aber wir gehen trotzdem heute auseinander, Anton; und ich weiß nicht, ob ich Dich so bald wiedersehen werde, denn zu mir wirst Du nicht kommen, und das bißchen Zeit, das mir übrig bleibt, gehört nur meiner Frau. Doch möchte ich noch einmal ein gutes Wort mit Dir reden, damit Du nicht untergehst.“

„Schick Deine Schwiegermutter Dich?“ unterbrach Anton ihn spöttlich. „Ich kann mir schon denken, was sie mir durch Dich sagen läßt, sie ist ja aller Weisheit voll und mich sie an den Mann bringen.“

„Sie ist eine kluge Frau und wer auf ihren Rat hört, ist nicht schlecht beraten,“ entgegnete sein Bruder ruhig. „Du hast wahrhaftig keine Ursache, über sie zu spotten, sie meint es auch mit Dir gut. Der Förster von Eichenhorst ist gestern

morgen hier gewesen, wir wissen nun, wer Dein Gesicht so böß gezeichnet.“

„Dat der Schuft sich seiner Geldtat getümmelt?“ fuhr Anton auf.

„Er hat es ja nicht getan, sondern Baron von Darboren.“

„Jawohl, nachdem der Förster mir die Hände zusammen geschüttelt hatte, damit ich mich nicht wehren konnte. O, wenn ich meine Büchse noch hätte! Die hat's Gestundel mir auch noch gestohlen, hol der Teufel sie alleamt.“

Anton hatte das nasse Handtuch vom Gesicht genommen und in die Wasserschüssel geworfen, die vor ihm stand, er sprang von seinem Sitz auf, die Dielen knarzten unter seinen schweren Tritten.

„Daß es bei dem Fiach bewenden,“ antwortete Abraham warnend. „Ich kann mir wohl denken, wie sehr Dich die Schmach ärgern muß, aber Du machst sie nicht ungeschehen, wenn Du Rache dafür unimst.“

„Wenn Du so zahm bist, ich bin es nicht!“ rief sein Bruder mit steigender Erregung. „Ich lasse mich nicht mit der Peitsche schlagen, wie man einen Hund schlägt, hätte ich die Hände frei gehabt — ah, wie das brennt.“

Er bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und blieb einen Augenblick stehen, dann setzte er mit einem tiefen, schweren Atemzug seine Wanderung fort.

„Es war ja Deine eigene Schuld,“ erwiderte Abraham, der mit besorgtem Blick jeder Wendung seines Bruders folgte, „wer sich in Gefahr begibt, muß sich auch darauf gefaßt machen, daß er dazumitt.“

„Wenn der Förster mich niedergeschossen hätte, so war er vielleicht in seinem Recht, und hätte er mich krumm oder lahmt geschossen, ich würde es ihm nicht nachgerungen haben. Aber mich hinterrücks zu überfallen, mit die Hände zu binden und mich dann wehrlos seinem Herrn vorzuführen, das kann und werde ich ihm nicht vergessen! Er mag sich dieser Geldtat rühmen, aber er wird noch einmal darüber leisten. Von dem Bod, den ich geschossen habe, hat er auch den Hochzeitsbraten gestielet, ich habe mir das gleich gedacht und von dem Braten nichts angerührt; da steht das Feig noch, Dein Schwiegervater mag es morgen zum Feißebraten essen.“

214.20

Wiederwahl Juanschilais zum Präsidenten von China.

In Peking trat gestern die chinesische Nationalversammlung zur Wahl des Präsidenten der Republik zusammen. Juanschilai wurde im dritten Wahlgang mit 507 Stimmen zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt.

Die Wahl Juanschilais hat im Pekingener Weltanschauungsquartier nicht überrascht. Man war hier darauf gefaßt, daß es der überlegenen Persönlichkeit des Präsidenten gelangen würde, seinen zahlreichen Gegnern durch fleißige Bearbeitung hinter den Kulissen zur Verwirklichung auf alle Sonderbestrebungen zu bringen und die meisten Tatsachen der politischen Lage ohne Vorbehalten zu betrachten. Alle einsichtigen chinesischen Staatsleute und Politiker wissen, daß Juanschilai der einzige Mann ist, der heutzutage an der Spitze des chinesischen Staatswesens stehen kann, weil er der einzige ist, dessen internationale Ansehen so groß ist, daß er den Abwehrbestrebungen der Japonesen einerseits sowie den Teilungsplänen Rußlands und Japans andererseits energischen Widerstand entgegenzusetzen vermag. Nicht zum wenigsten hat die finanzielle Lage geholfen, Juanschilai den Weg zu ebnen. Seine Vertrauensleute haben den einzelnen Deputierten klar gemacht, daß nur eine Regierung Juanschilais vom Auslande diejenigen Mittel erwarten darf, deren die chinesische Republik zu ihrer finanziellen Bekräftigung bedarf. — Auch in der Eingeborenenbevölkerung hat die Wiederwahl Juanschilais große Freude hervorgerufen, da nur die kräftige Hand Juanschilais den Bürgerstand vor den schweren Erschütterungen innerer Unruhen zu wahren versteht.

Der nationalliberale Parteitag.

In Wiesbaden fand die diesjährige Tagung der nationalliberalen Reichstagsfraktion statt, auf der die wichtigsten Fragen der auswärtigen und der inneren Politik vom Standpunkte der Partei behandelt wurden. Zur braunschweigischen Thronfolgefrage wurde eine Entschließung angenommen, die feststellt, daß die von der nationalliberalen Landesorganisation Hannovers ausgeprochenen Beschränkungen wegen der neuesten Wissenschaften in vollster Übereinstimmung mit dem Standpunkte der Partei zu sein. Sie erklärt sich bereit, ihren Standpunkt gegebenenfalls mit den ihr zu Gebote stehenden parlamentarischen Mitteln gegenüber den verbündeten Regierungen zur Geltung zu bringen. Bei der Erörterung der wirtschaftlichen Fragen zeigte sich volle Einmütigkeit darüber, daß sowohl bei der in Aussicht stehenden Zolltarifnovelle als auch bei den künftigen Handelsverträgen an den Grundlagen unserer bisherigen Wirtschaftspolitik festgehalten werden müsse. Infolgedessen lehnt die nationalliberale Reichstagsfraktion einerseits den Abbau der bestehenden Schutzzölle, denen Industrie und Landwirtschaft ihr Erhalten und ihre Blüte verdanke, andererseits aber auch extreme Schutzgolforderungen ab, weil solche eine Erschwerung der Lebenshaltung unseres Volkes herbeiführen würden. Zur äußeren und inneren Politik führte der Führer der nationalliberalen Partei, Herr Wassermann, aus, daß die frühere Blockpolitik unserem politischen Leben große Erfolge gebracht habe, daß wir jetzt dagegen in einer Zeit glänzender Unruhe im Innern und nach außen lebten. Er betonte den Anteil, den die nationalliberale Partei an dem Zustandekommen der Wehrvorlage gehabt habe, und erklärte im übrigen, daß seine Partei an der bewährten Politik der mittleren Linie festhalten werde. Zur Unterstützung der Bestrebungen auf Schaffung eines Staatsarbeiterrechtes soll ein Antrag im Reichstag auf Vorlegung einer Denkschrift über die einschlägigen Verhältnisse eingebracht werden. Der Arbeitswilligenschutz und Handwerkerfragen wurden einer zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission überwiesen.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 40

„Herr Gott im Himmel, wenn ich daran denke, daß dieser schmeicheleiche Barockträger nun von Hans zu Hans gehen wird, um überall die Neugierde zu erregen.“
„Das wird nicht geschehen, ich will schon mit ihm reden.“
„Und wenn er es Dir hundertmal verspricht, er kann nicht schwören, die Gassenbuben werden mit nachlaufen und mich verhöhnen. Und hat es der Förster Winter Schwelgermutter gesagt, so wird er es auch im Wirtschaftshaus ausplaudern, der Lump!“
„So mußt Du Dir auch das gefallen lassen.“
„Was ist? Bin ich denn ein Dummkopf, den jeder geiztretten darf? Wer hat dem Baron das Recht gegeben, mich mit der Keilspitze in das Gesicht zu schlagen?“
„Und wer gab Dir das Recht, in seinem Walde zu jagen? Nimm doch auch darauf Rücksicht, Anton. Der Baron hätte Dich ins Gefängnis bringen können.“
„Sage was Du willst, ich will meine Rechte haben.“
„Die Dich selbst unglücklich machen wird.“
„Und wenn ich den Tod davon hätte, ich verzichte nicht auf meine Rechte.“
„Anton, Anton, denk an unsere brave Mutter und unsere ehelichen Namen.“
„Die Mutter ist tot und unser Name ist beschimpft, die Spoken pfeifen es morgen von allen Dächern. Und das soll ich schweigend mit gefallen lassen? Wäre ich ein echter und rechter Bruder, dann gingest Du mit mir durch die und durch die.“
„Im einen Wald zu begehren?“
„Auf meine Rechte verzichte ich nicht, ich will sie haben, wenn auch ein Engel vom Himmel käme, um den Baron zu schlagen.“
„Aberham hatte sich erhoben, auch aus seinen Äugen sprach der Horn.“
„So tue, was Du nicht lassen kannst.“ sagte er, „wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Aber rechne mich auf meine Hilfe, wenn das Unglück hereinbrochen ist, ich helfe, daß es verschuldet, also mußt Du auch die Folgen“

Tagesschau.

Deutsches Reich.

Ausbildung der Studenten am Völkerschlagdenkmal. Es einst die Stunde der Befreiung vom tyrannischen Joch das Volk zu den Waffen rief, da stellte sich jeder kriegsfähige Mann aus jeder Schicht des Volkes. Die Studenten aber eilten, wie es ihre Pflicht war, mit unter den ersten zu den Waffen und bildeten einen stattlichen Teil der ersten Freikorps. Darum sollen auch die Studenten bei der Weihe des Völkerschlagdenkmals zu ihrem Recht kommen. Sie werden einen Ausbildungszug mit wehenden Fahnen veranstalten und zu den Seiten des Denkmals ihre Aufstellung finden wie eine Ehrenwache. Jede Hochschule wird einen Vertreter und Bannerträger senden und der Allgemeine Studentenausschuß in Leipzig wird den Ausbildungszug ordnen.

Der heimliche Warenhandel durch Deutsche. Der Bundesrat prüft gegenwärtig die Frage des heimlichen Warenhandels durch Beamte. Anlaß dazu hat eine Eingabe aus dem Kreise des Zigarrenhandels gegeben.

Bau fiktalischer Wohngebäude für Offiziere. Der Generalverwaltung sind die Pläne zu hoch, die in Städten, die neue Garnisonen oder Garnisonverlagerungen erhalten haben, für Offizierwohnungen gefordert werden. Sie erwägt, in möglichst weitem Umfange fiktalische Wohnungen für verheiratete Offiziere zu bauen. Es werden damit nicht unerhebliche Forderungen an den Reichstag in Aussicht gestellt.

Verband für internationale Verständigung. In der gestrigen öffentlichen Versammlung auf der Tagung in Nürnberg sprach zunächst Hofrat Professor Dr. Sammasch-Wien, Mitglied des Österreichischen Herrenhauses, über die Fortbildung der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Der Redner wies darauf hin, wie nach der Haager Konferenz eine Anzahl von Staaten Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen haben. Wenn auch durch solche Verträge Kriege nicht vollständig aus der Welt geschafft werden können, so muß es doch dahin kommen, daß der Krieg nur die ultima ratio darstellt, wenn alle anderen Mittel versagen und Lebensinteressen eines Volkes auf dem Spiele stehen. Der zweite Redner, Professor Dr. Meurer-Würzburg sprach über das Thema „Der internationale Gerichtshof für Streitigkeiten zwischen Staaten gegen ausländische Staaten“, wobei der Redner die Notwendigkeit dieser Einrichtung darlegte. Ueber die Bedeutung der Suggestion im Völkerleben sprach Hofrat Professor Dr. Adolf Friedländer-Frankfurt a. M., der ausführte, wie die Massen ihren Führern folgen, wenn sie es verstehen, Suggestion auf sie auszuüben, wobei die größte Gefahr die überstürzende nationale Suggestion ist, die Nationen gegeneinander verhetzt und die furchtbare Leidenschaft entfesseln kann. Der Verband hat deshalb die Aufgabe dafür zu sorgen, daß alles Eigenländische hochgehalten, das Ausland aber nicht mißachtet und die Nationen einander näher gebracht werden. Ueber die Einwirkung politischer Krisen auf die Finanzlage, sprach auf die Banken und Börsen, sprach der frühere Bankdirektor Hermann Meyer-Frankfurt a. M. und Redakteur Leo Venatio-Frankfurt a. M. Die Redner wiesen darauf hin, wie das moderne Wirtschaftsleben zum großen Teil auf dem Kreditwege aufgebaut ist und als Voraussetzung politische Ruhe und Frieden verlangt. Durch die Balkankriege wurde eine Verteuerung der Zinsätze herbeigeführt, was einen Rückgang der Wertpapiere und der Preise für eine Reihe von Waren zur Folge hatte. Der völkerverbindende Verkehr kann sich nur entwickeln, wenn der Frieden garantiert ist, weshalb Handel und Industrie das größte Interesse an den Bestrebungen des Verbandes haben müssen.

Endlich ein Alpennaturpark. Ein großer Erfolg der deutschen Naturparkbestrebungen wird von der letzten erfolgten Tagung des Vereins Naturpark Salzburg gemeldet. Der Verein hat dort be-

schlossen, ein riesiges Alpennaturparkprojekt durchzuführen und hat den Kern des neuen Parks bereits 1000 Hektar groß, aufgefacht. Damit hat der Verein trotz seines kurzen erst vierjährigen Bestehens und der noch lange nicht genügend großen Mitgliederzahl — er zählt jetzt 16.000 Anhänger — zwei wichtige Aufgaben seines Programms erfüllt. Der Alpbacher-Teilpark und der Alpenpark sind gesichert. Beide umfassen 3—4 Quadratkilometer geschütztes Gebiet. Der neue Alpenpark liegt in den Salzburger Zentralalpen und besteht aus dem Kalksteinmassiv des Dingaues und erstreckt sich bis zum Großglockner. Der Großglockner als Kulmination des deutschen Alpennaturparkes, wäre ein großes schönes Ziel.

Die deutsch-englischen Verhandlungen über die mesopotamische Bahn schreiten beschleunigend fort. Ueber alle wichtigeren Punkte ist Uebereinstimmung erzielt, nur nebensächlichere warten noch der Entscheidung. Wegen der Sicherstellung des Verkehrs vom Südpunkt der Bahn bis zum Meer erfahren wir aus guter Quelle, daß England die Garantie übernimmt, daß die britisch-türkische Dampfergesellschaft, die auf den mesopotamischen Strömen eine Monopolstellung einnimmt, den von und zur Bahn verkehrenden Transporten die absolute Gleichbehandlung mit allen anderen zuteil werden läßt, und daß irgend welche Bevorzugungen namentlich englischer Waren ausgeschlossen sind, England verpflichtet sich ferner für eine gewisse Zeit, die Strecke Bassora-Kowalit nicht zu bauen. Dagegen verpflichtet sich Deutschland, den Verkehr britischer Waren auf der Bagdadbahn, was die Frachtlage, Verladungen usw. angeht, vollkommen paritätisch zu behandeln. Wie versichert wird, ist es nicht zutreffend, daß die deutsch-englischen Verhandlungen sich auf andere als wirtschaftliche und Eisenbahnfragen erstrecken. Namentlich eine Sphärenabgrenzung im Falle politischer und territorialer Umwälzungen in der Mesopotamischen Türkei steht nicht zur Diskussion. Die beiden Mächte treffen sich vielmehr in dem aufstrebendem Bestreben, den Bestand der mesopotamischen Türkei unverändert zu erhalten. Lord Kitchener's Drängen, Ägypten definitiv dem Reiche einzuverleiben, scheint daher vorläufig keinen Erfolg zu haben. Die bevorstehende Flottenemonstration im Mittelmeere soll dazu beitragen, Frankreich's Junger nach syrischem Besitz zu dämpfen.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Deutschen Reich. Aus der im 3. Vierteljahrheft zur Statistik des Deutschen Reichs, 1913, veröffentlichten Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes der im 2. Vierteljahr 1913 beschaute Schlachtvieh ergibt sich, daß der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterzogen wurden:

	im 2. Vierteljahr 1913	1912
Pferde und andere Einhufer	33.285	38.649
Ochsen	126.649	129.216
Bullen	186.965	115.632
Rühe	392.305	421.820
Jungirinder über drei Monate alt	200.837	225.650
Kälber unter drei Monate alt	1.188.259	1.109.106
Schweine	4.175.992	4.302.562
Schafe	440.973	454.988
Geißen	175.308	204.285
Gänse	1.184	1.257

Der Kaiser als Erbe. Königer müßte es heißen: das deutsche Meer oder die deutsche Marine als Erbe. Im Juli dieses Jahres starb in Rauschwitz bei Plauen der Gutsbesitzer Herrmann und hinterließ ein Testament, das den deutschen Kaiser als Erben seines Vermögens einsetzte, das für Meer oder für Marine verwendet werden soll. Der Kaiser hat die Erbschaft nunmehr angenommen und wird die Summe im Sinne des patriotischen Vermächtnisses ihrer Bestimmung zuführen. Das Vermögen beträgt rund 800.000 Mark wovon die Witwe als alleinige gesetzliche Miterbin die ihr zustehende Hälfte erhält.

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin. Herr James W. Gerard, der neue amerikanische Botschafter in Berlin, ist nun dort selbst, von Paris kommend, eingetroffen und hat zunächst, weil er beabsichtigt, die Vereinigten Staaten in glänzenderer Weise als bisher zu vertreten, nicht in der einfachen amerikanischen Botschaft,

tragen. Wir sehen uns so bald nicht wieder, Anton, bedenke wohl, was —

„Jetzt laß es genug sein.“ fiel der Bruder ihm rauch ins Wort. „Ich habe Dir schon mehrmals gesagt, Du hättest spazieren werden sollen, aber da Du es nicht geworden bist, so verzeihe mir nun auch mit Deinen Predigten. Ueberlaß das Deiner Schwelgermutter, die Ohren werden Dir noch oft geben, wenn Deine Frau nicht mit Dir zufrieden ist.“
„Aberham erwiderte darauf nichts; mit einem schmerzlichen Seufzer ging er hinaus, er hörte draußen auf dem Hof noch das leise Hohnlachen seines Bruders.“

10. Kapitel.

„Was geht es Sie an, wie oft unser junger Herr in den Wald spaziert?“ fragte Jakob, der blonden Jofe die ihm gegenüber saß, einen großartigen Blick zuwerfend. „Kümmern Sie sich um die Pflichten Ihres Dienstes und lassen Sie die anderen Leute ruhig ihre Wege gehen.“

„Das sage ich auch.“ meinte der Rutscher, der am Ofen stand und seine Welle rauchte. „Antreas schlägt den eigenen Herrn, und mit Ihrem Spionieren werden Sie noch einmal gründlich anlaufen. Sie sind gestern wieder bei dem Notar Zeilenbach gewesen.“

„Waher wissen Sie das?“ unterbrach Rammy ihn höhnlich. „Sie haben das wohl auch geträumt, Sie träumen ja immer mit offenen Augen.“

„Wenn Jofel es behauptet, so ist es auch die Wahrheit.“ sagte der alte Kammerdiener, „nehmen Sie sich in acht, Rammy, es sind jetzt zwei Herrschaften hier im Hause, wenn Baronis Absicht von Ihren häufigen Besuchen bei dem Notar Kenntnis erhält, dann fliegen Sie augenblicklich hinaus.“

„Na, ich danke dem Himmel, daß die tolle Baronin hier noch nicht zu beschlen hat.“ erwiderte die Jofe; „wenn das jemals der Fall sein sollte, dann gehe ich augenblicklich.“

„Das würde uns nicht unangenehm sein.“ warf Jofel ein. „Es kommt sehr oft anders, als man hofft und denkt, Sie Wunden sich in Ihren Hoffnungen auch geirrt haben.“

Rammy lachte hell auf und strich die rotblonden Wägen aus der Stirn.

„Ich weiß es wohl, daß Baron Rurt hier keine Freunde hat.“ sagte sie, „er ist verraten und verkauft von denen, die er ernährt. Wenn ich die Spionin wäre, die ich sein soll, dann hätte“

Ihr samt dem Förster längst den Kaufpaß erhalten. Ich sollte nur einmal dem gnädigen Herrn erzählen, weshalb der junge Herr so oft in den Wald geht.“

„Wissen Sie das so genau?“ fragte Jakob spöttisch. „Hat der Förster nicht eine schöne Tochter?“

„Dummes Zeug!“ sagte der Rutscher. „Baron Dagobert ist viel zu ehrenhaft, als daß er ein junges Mädchen unglücklich machen könnte.“

„Wer behauptet denn, daß er sie unglücklich machen will.“ spottete Rammy. „Wenn Röschen will, kann sie gnädige Frau werden, und weshalb sollte sie das nicht wollen?“

„Das sage ich auch: dummes Zeug!“ erwiderte der Kammerdiener achselzuckend. „Baron Dagobert denkt nicht daran, seine Familie würde das niemals zugeben!“

„Was seine Mutter nicht auch eine Bürgerliche, die keinen Pfennig Geld hatte?“ fuhr Rammy fort. „Was soll sie denn dagegen sagen? Die Försterstochter spielt ja jetzt schon die vornehme Dame, und wenn sie einmal hier registriert wird, wird sie den Kopf noch höher tragen. Wenn das geschieht, kann ich hier nicht mehr bleiben, ich bin von besserer Familie, mein Vater war ein sehr angesehener Kaufmann.“

Der Rutscher trat an das Fenster, das rollende Geräusch eines vorfahrenden Wagens ließ sich vernehmen.

„Da kommt Besuch aus der Stadt.“ warnte er sich „zu dem Kammerdiener, wachsamlich wieder der Notar, vor dem ist man ja keinen Augenblick sicher.“

Jakob ging hinaus, die hohe Gestalt eines elegant gekleideten Herrn kam langsam die Treppe herauf.

„Der Herr Baron zu Hause?“ fragte der Freund mit herablassender Freundlichkeit, nachdem er einen raschen, prüfenden Blick auf den Kammerdiener gemorfen hatte.

„Baron Rurt oder Baron Dagobert?“
„Ich möchte beiden Herren meine Aufwartung machen, hier ist meine Karte, bitte, fragen Sie, ob ich willkommen bin.“
Dagobert war bei seinem Onkel im Arbeitskabinett, um einige Verwaltungsgeschäfte mit ihm zu besprechen.
„Graf Stephan Wotran.“ las Baron Rurt, als Jakob ihm die Karte überreichte hatte. „Ein Bekannter von Dir, Dagobert?“
„Ich erinnere mich des Namens nicht.“

sondern im Gipsabdrucke des Hofes genommen. Gleich bei seiner Ankunft nahm er Gelegenheit, sich über die nächsten und dringendsten Aufgaben seiner diplomatischen Tätigkeit auszusprechen. Dem Bestreben der großen, auf private Initiationen gebildeten Kommission, die die private Ausstellung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco betreibt, will er nach Möglichkeit in die Hände arbeiten und, wenn es angeht, eine Sinnesänderung der Regierung herbeiführen. Die aus Washington in Berlin eingetroffene Meldung, daß die Vereinigten Staaten den Vertrag mit Preußen von 1828 auf das gesamte deutsche Reich anwenden und somit unter dem neuen Zolltarif nicht den Strafsatz von 5% auf deutsche, in deutschen Schiffen eingeführte Waren erheben wollten, begrüßte der Botschafter mit Genehmigung und er war höchlich genug, von der Aufhebung der amerikanischen Hochzölle erhebliche Vorteile für den deutschen Handel zu erhoffen.

Die deutsche Besichtigung der Weltausstellung in San Francisco. Wie die deutsche Zentralstelle für die Weltausstellung in San Francisco mitteilt, haben ihre bisherigen Bemühungen um das Zustandekommen einer privaten Organisation großen Erfolg gehabt. Es ist nicht nur eine würdige deutsche Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung, sondern es hat auch schon eine große Reihe bedeutender Firmen der nachfolgend aufgeführten Branchen erklärt, sich an der Ausstellung beteiligen zu wollen: Agrilkultur-Abteilung (Schmiedereien), Bekleidungsindustrie, Buchgewerbe und Graphik, Schokoladenwaren, Feinmechanik und Optik, Brauindustrie, Eisenwaren, Flugwesen, Glasindustrie, Glasmalerei, Hopsendbau, Lederwaren, Möbelindustrie, Musikinstrumente, Metallwarenfabriken, Pyrotechnische Fabriken, Porzellanindustrie, Röhrenmaschinen, Papier verarbeitende Industrie, Porzellanindustrie, Sportartikel, Spielwarenindustrie Nürnberg, Spielwarenindustrie Sonneberg, Spielwarenindustrie Würtemberg, Spiegelmaschinen, Textilindustrie, Teppich, Spitzen, Transportwesen, Traktoren, Uhrenfabriken, Werkzeugmaschinen, Wollewaren, Waggonfabriken. — In der kurzen Zeit der Tätigkeit der Zentralstelle ist es gelungen, schon über 1000 Aussteller für die Beteiligung in San Francisco zu gewinnen.

Stimmung der Berliner Börse vom 6. Oktober. Die ungeläute Balkanlage und die wieder sich bemerkbar machende rückläufige Konjunkturbewegung wirkte verstimmend auf die heutige Börse. Ungünstig für den Montanmarkt erwies sich die neue Reichsermächtigung der linksrheinischen Stabelführer. Auch die schwache Haltung der New Yorker Abendbörse wirkte verstimmend. Auf dem Montanmarkt betrug die meisten Rückgänge 1/2%, Eisenbahnaktien Canada ca. 1 1/2% unter Sonnabendkurs. In Schiffahrtaktien lebhaftes Angebot. Hansa 3 1/2% Rückgang. Elektrizitätswerte verhältnismäßig gut, und hielten nur ungefähr 1/2% ein. Deutsche Anleihen ruhig. 3% ige Reichsanleihe und Konfols 0,10% niedriger, Cassa-markt matt. Tägliche Geld zu 4 1/2% erhältlich, Privatdiskont 4 1/2% für kurzfristige und 4 1/2% für langfristige Sichten.

Marokko.

Aus Casablanca kommen erneute Klagen nichtfranzösischer Geschäftskreise über die Schwierigkeiten, die sich dem Geschäftsverkehr namentlich in dem Verkehr mit den Behörden entgegenstellen. Diese Klagen werden charakteristischer Weise nicht nur von deutschen, sondern auch von englischen Kaufleuten erhoben. Man rühmt zwar das Bestreben des Generals Maury, dem Geiste der internationalen Abmachungen in der Behandlung der Fremden, namentlich der Engländer, gerecht zu werden. Sein guter Willen scheint aber bei der französischen Behörde nicht durchzubringen. Vermutlich erklärt sich aus dieser Erfahrung heraus zum Teil wenigstens der Wunsch des Generals, einen anderen Wirkungskreis zu finden. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden üblichen Aufgabe der deutschen Konsuln in Marokko werfen diese Klagen ein eigenläufiges Licht darauf, wie die Parität die Frankreich im Marokko-Rongo-Abkommen der Behandlung der fremden Interessen im Scherzenteile zugesichert hat, sich in der Praxis gestaltet.

Rußland.

In den Kreisen russischer Großindustrieller wird das Gerücht verbreitet, daß das größte russische Bergwerksunternehmen entweder bereits in französische Hände übergegangen ist, oder aber, daß der Verkauf in den nächsten Tagen erfolgen wird. Die großen der Noworossitzer Aktiengesellschaft gehörenden Zinsometer Eisen- und Stahlwerke mit reichen Bergwerken und Kohlengruben im Donezgebiet sollen für 25 Millionen Rubel in den Besitz französischer Kapitalisten, an deren Spitze die bekannte Firma Louis Drey-

fus & Co. steht, übergehen. Die Zinsometer Eisen- und Stahlwerke sind ihre Eigentümlichkeit, sowie ihrer Arbeiterzahl nach, die größte Fabrik Russlands. Die der Gesellschaft gehörenden Kohlengruben im Donezgebiet liefern jährlich 70 bis 80 Millionen Rubel Kohle zu Tage. Der Produktionsraum der Arbeiterausstattung beträgt gegen 1200 Hektar und ist von 50000 Menschen bewohnt. Städtische Gebäude, Kirchen und Schulen geben der Ansiedlung das Ansehen einer mächtig großen Provinzstadt.

Die russische Presse legt das Zusammenhänge des österreichischen Ministerpräsidenten Salfer nicht geringe Bedeutung bei, da sie der Ansicht ist, daß Österreich Serbien einen vorteilhaften Handelsvertrag unterbreiten und wichtige Konzessionen in der Frage des Auslautes der Bahnen machen wird. Die panlawistische Presse ist über diese Aussicht einer Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen Serbien und Österreich nicht sehr erbaud, da sie davon ein Hinübergehen Serbiens zu Österreich auch in politischer Beziehung befürchtet.

Aus aller Welt.

Berlin: Western wurde die Verhandlung gegen die des Nordes an ihrem beliebigen Reimann angelegte Hedwig Müller fortgesetzt. Geheimrat Dr. Bortum, der Oberarzt der Jernanstalt Döllberg, der die Angeklagte sechs Wochen auf ihren Geisteszustand hin behandelte, hält Hedwig Müller für eine stark hysterische Person und gibt die Möglichkeit zu, daß sie bei Begehung der Tat in unzurechnungsfähigem Zustande gehandelt hat und daß somit der den Freispruch einschließende Paragraph des Strafgesetzbuches Anwendung finden könnte. Gegen 6 Uhr abends wird die Verhandlung auf heute vertagt, wo die Plädoyers beginnen sollen. — Wie die „W. Z. a. W.“ hört, sind in den letzten Tagen in Berlin mehrere Gendarmen-Wachmeister — man spricht von dreien — verhaftet und nach der Festung Köstritz gebracht worden. Die Gendarmen, die auf den Berliner Rembahnen Dienst haben, haben sich seit Jahren von Buchmachern bestechen lassen, die dafür ungehindert auf den Bahnen ihre Tätigkeit entfalten durften. Die Beamten erhielten für jeden Rennstag ein Honorar, das zwischen 5 und 30 Mark schwankte. — Der Fortzug aus Berlin hält an. In den letzten Monaten sind durchschnittlich 2000 Personen mehr aus Berlin fort als zugezogen. Dieser Mehrfortzug wird durch die natürliche Vermehrung der Bevölkerung nicht aufgewogen. Infolgedessen nimmt die Zahl der Bevölkerung ab; in den letzten Monaten sind durchweg je 1000 Seelen von Berlin auf dauernd abgewandert. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der Poststraße zu Berlin-Schöneberg. Dort wollte eine Frau Friedemann den Fahrdamm überschreiten; sie wurde von einem vorbeifahrenden Automobil erfasst, zu Boden gerissen und etwa 20 Meter weit fortgeschleift. Hierbei gerieten die Haare in die Speichen der Automobilräder, so daß die Kopfhaut der Unglücklichen vollständig vom Schädel losgelöst wurde. — Altenburg (S.-A.): Bei den vorgestrigen Rennen des Sachsen-Altenburgischen Reiter- und Jäger-Vereins stürzte beim Nehmen eines Hindernisses Hauptmann Bode vom 107. Infanterie-Regiment und verletzte sich schwer. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Hauptmann stand kurz vor der Hochzeit; seine Braut und seine Schwiegereltern waren Zeugen des Unglücks des Offiziers. — Reusrelly: Wie jetzt erst bekannt wird, wurde am Sonnabend nachmittag auf einem benachbarten Gutshof die Gattin des Geheimen Medizinalrates Keil aus Berlin, die im Sommer auf dem Gute wohnt, von einer Dogge zerfleischt. Die Dame hatte von einem Doggenpaar die Hündin gefüttert, worüber der Hund in Wut geriet und sie anfiel. Er zerfleischte ihr den rechten Unterarm berart, daß sie schwer verletzt in das Karolinenstift nach Reustrelly gebracht werden mußte. Wahrscheinlich wird die verletzte Dame nach Berlin überführt werden. — Breslau: Im Zoologischen Garten wurde der die Aussicht im Raubtierkäfig ausübende Wärter Zellig von einer Löwin durch einen Prankenschlag am rechten Arm schwer verletzt. Der Wärter hatte die Löwin für gutmütig gehalten und sie durch die Gitterstäbe hindurch streicheln wollen. Das Tier mußte mit Eisenstangen von seinem Opfer getrieben werden. — Bremen: Der Fischdampfer „Reesi“ aus Westemünde hat in der Nähe von Helgoland mit dem Schlepptug einen Propeller des

berungsläden Marineflottillen „2. 1.“ aufgefischt. — Chicago: Die Polizei zweifelt noch an den Aussagen des Massenmörders Spencer. Der Verhaftete gab an mehr als 20 Frauen ermordet zu haben. Seine Verhaftung erfolgte zunächst wegen Mordes an einer Frau, deren Leiche auf dem Weis einer nach Chicago führenden Eisenbahnlinie gefunden worden war. Spencer wurde 14 Stunden lang examiniert, ohne daß ihm der Untersuchungsrichter eine Pause gönnte. Dann erklärte er, er sei zu müde, um sich an mehr zu erinnern. Nach längerem Schlaf würde er sich wahrscheinlich noch an mehr besinnen. „Ich tötete so viele“, erklärte der Mörder gynisch, „daß ich nicht alle meine Mordtaten im Gedächtnis behalten habe.“ Nach seinem eigenen Aussagen war er viermal verheiratet, zwei seiner Frauen hat er getötet, eine von ihnen war ein Dienstmädchen der Wollkonditörin Helen Gould. Seine erste Mordtat liegt bereits zwölf Jahre zurück. Er mordete um zu rauben, doch waren seine Opfer so arm, daß er höchstens 10000 Dollar erbeutete.

Kunst und Wissenschaft.

Kongress für Arbeit und allgemeine Kunstwissenschaft. In der Aula der Berliner Universität wurde gestern abend 6 Uhr der bedeutungsvolle Kongress für Arbeit und allgemeine Kunstwissenschaft durch kurze Ansprachen von Vertretern des Ausschusses, des Kultusministeriums, des Magistrats der Stadt Berlin und der Universitätsbehörde eröffnet. Die vierstündige Tagung wird außerordentlich interessante Referate erachteter Autoritäten von Kunstbetreibern im praktischen und wissenschaftlichen Leben bringen auf allen Gebieten künstlerischer Betätigung. Theoretiker werden in der Forderung soziologischer, experimenteller und genetischer Arbeit neue Wege weisen. Ausübende Künstler werden über das Intuitive ihres Schaffens sprechen. Besonders Interesse erweckt die erscheinende Ausstellung Karl Lamprechts Preussischer Institut für Kultur und Universalgeschichte, die in synoptischer Darstellung eine vergleichende Entwicklungsgeichte der primitiven Kunst bei den Naturvölkern, den Kindern in der Umgegend in den weiten Unterweltstagen ausbreitet. Geheimrat Karl Lamprecht kommentiert selbst das Wesen der neuen Art geschichtlicher Ausstellung. Berlins Kunstkreise zeigen sich äußerst gefreundlich, indem Professor Leberer, Professor Kaul, Professor Hesse Wry und Professor Curt Herrmann in ihre Ateliers laden. Der Wert der Referate selbst und der noch bedeutenderen Diskussionen soll in einem Kongressbuch niedergelegt werden.

Kirchennachrichten.

Gräba: Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Pfarre (Text: 1. Kor. 1) P. Burkhardt.



Dem Sieger die höchste Auszeichnung:
Zell
Cacao-Chocolade
Hartwig & Vogel A.-G.

„Unsere Marine“

Schlager in Qualität!

Beste 2 Cigarette

Die Hauptmarke

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Schlachtbroschüre
auf dem Viehhofe zu Dresden am 6. Oktober 1913
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreis für 50 kg in Markt.)

Züchtung und Begattung.	BR.	GR.
Ochsen (Kustrieb 255 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	82-84	97-99
b. Desterreicher bezuglos	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	47-49	89-91
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte Ältere	41-45	83-86
4. Gering genährte jeden Alters	35-39	74-80
Kälber (Kustrieb 256 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	61-63	92-97
2. Vollfleischige jüngere	47-50	88-91
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	42-45	81-84
4. Gering genährte	—	—
Rindern und Kühe (Kustrieb 244 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Rindern höchsten Schlachtwertes	52-54	93-98
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45-47	86-89
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Rindern	40-43	79-82
4. Mäßig genährte Kühe und Rindern	35-39	75-79
5. Gering genährte Kühe und Rindern	—	—
Lämmer (Kustrieb 181 Stück):		
1. Doppelwolle	85-90	115-120
2. Feinste Woll- (Wollschmuck) u. beste Sauglämmer	60-62	100-105
3. Mittlere Woll- und gute Sauglämmer	53-57	95-99
4. Geringe Sauglämmer	45-51	87-93
Schafe (Kustrieb 1111 Stück):		
1. Jüngere Masthammel	50-52	100-103
2. Ältere Masthammel	42-46	87-93
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	39-41	76-83
Schweine (Kustrieb 2311 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	69-80	78-79
b. Fleischiene	59-60	78-79
2. Fleischige	67-68	77-78
3. Gering entwickelte	55-58	75-76
4. Sauen und Eber	52-55	70-74

Sentige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsbank	97,50	Chemnitzer Werkzeug	57,10
5% „ „ „	94,50	Zimmernann	145,70
4% „ „ „	97,90	Edm. Vögeler Bergw.	177,80
5% „ „ „	84,80	Wesentlichen Bergw.	153,—
Canada Pacific Sh.	235,90	Glauziger Zucker	143,80
Baltimore u. Ohio Sh.	94,20	Hamburger Vaterfahrt	189,30
Berliner Handelsgef.	162,—	Harpenner Bergbau	188,—
Darmstädter Bank	116,25	Hartmann Maschinen	187,10
Deutsche Bank Akt.	249,—	Nordb. Lloyd	123,—
Diskontokonten	185,—	Thüring. Bergbau	252,10
Dresdner Bank	149,25	Schudert Electric	150,75
Leipziger Credit	150,60	Siemens & Halske	216,50
Nationalbank	118,10	Sturz London	20,42*
Reichsbank Akt.	135,—	vista Paris	84,80
Sächsische Bank	150,25	Deherr. Noten	216,25
Allg. Elektricitäts-Gesell.	244,40	Russ. Noten	—
Böhmischer Wuststoff	221,25		

* Privat-Diskont 4 1/2 % — Tendenz: schwach.

Ein anst. Herr kann freundliche Schlafstelle erhalten Schalkstr. 7, 1.

Schlafstelle frei
Görthestr. 12, 3. r.

Möbl. Stube zu vermieten
Gräbe, Alleestraße 39.
Nähe der Seifenfabrik.

Srzechirgische Marmeladen
neuer Sorten in verschiedener Auswahl und feinsten Qualitäten sind eingetroffen und empfohlen solche einer geneigten Beachtung
Oscar Matthes, Schalkstr. 23.

Kartoffelknotenfabrik
i. G. m. b. H.
Mägeln bei Oschatz

nimmt noch unter bisherigen Bedingungen weitere Mitglieder auf. Die Fabrikanlage liegt direkt an der Chaussee und hat Zweiggleisanschluss. Geehrte Interessenten wollen sich mit der Geschäftsleitung in Verbindung setzen.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke, Gratulationen und Ehrungen sprechen wir hiermit unsern **innigsten Dank**

Theodor Goltsche u. Frau Selma geb. Wolf, O. Sch.

Für die Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen hierdurch **herzlichsten Dank**

Häderau, 6. Oktober 1913.
Paul Bischoff u. Frau Wilma geb. Sänfel.

Autoreifen gefunden
auf der Chaussee Seerhausen-Riesa. Abgeholt von **Georg Hausen Nr. 51 b. Robert Krenzel.**

Verloren
wurde Sonntag nacht nahe Bionterlaserne **goldner Klemmer** in braunem Lederfutteral. Geg. Belohnung. abzugeben in der Exp. d. Bl.

Ein Ziegelturm vom Handwagen verloren worden. Bitte abzugeben bei Kupfer- Schmiedemeister **Joseph.**

Bess. Schlafstelle sofort zu vermieten
Wilschstr. 10, p. r.

Schöne sonnige Wohnung
1. Etage zu vermieten. Röh. Schalkstr. 4. v.

1000 Mark
find am 1. Jan. 1914 gegen gute Sicherheit auszuliehen. Anfragen unter A 2 92 in die Exp. d. Bl.

Garniererin
per sofort oder später suchen **Grimm & Schmorte, Riesa, Hauptstraße 68.**

Vernehmende Verkäuferin
für sofort gesucht.
Tapeten- und Linoleum-Geschäft
Hans. Hauptstr.

Für kl. best. Haushalt wird **junges Mädchen**, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Näheres **Carolastr. 12, p. r.**

Lehrling
aus achtbarer Familie.
Gerhard Müller Nachf.
Fab. Alfred Otto.

Wer schreibt Schilder
in Runds- oder Radfahrst. Off. erh. u. R 25 Postamt 2.

Wer erteilt Unterricht
in doppelt. Buchführung und Handelslehre?
Offerten unter H A 341 in die Exp. d. Bl.

1 verb. Schirmermeister
od. Aufseher, der mit Pferden und Feldarbeit vertraut ist, sucht für 1. Novbr. Stellung d. B. Berm. Seelig, Häderau.
Ein Mädchen v. 18—20 J. wird nach Dresden in gute und dauernde Stellung für sof. od. 15. Okt. gesucht durch Ob.

Gutsbesizersohn, 22 Jahre alt, sucht sofort Stellung als **Wirtschaftsgehilfe.**
Näheres in Raundorf Nr. 49 bei Großenhain.

Maler und Anstreicher
sucht **Emil Rost, Gräbe, Georgplatz.**

Tüchtigen Rosen- und Tagschneider
sucht **Franz Hoff, Riesa.**

Achtung! Lesen!
Haben Sie eine Anzeige für den Elsterwerdener Industriebezirk bekannt zu machen, so adressieren Sie nur an die geleseste **Elsterwerdener Zeitung (Anzeiger).**
Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.

15—20% Dividende
sind voraussichtlich beim nächsten anhaltenden lebhaften Geschäftsgang von ein. neugegründet. Aktien-gesellschaft zu erwarten. Aktien-Bezeichnungen zum Kurse von 115%, werden nur berücksichtigt, somit dieselb. zur Verfügung stehen. Interessent. erhält. Unterlagen. Adr. u. L C 324 an Rudolf Rosse in Leipzig.

Gausgrundstücks-Verkauf.
Ein Haus mit Hof und großem Obst- und Gemüsegarten ist erbschaftswegen zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Lindner in Laas bei Olsch.

Ziegenbock
steht zur Verfügung
Reißner Str. 1.

Ein Gehrofanzug
für mittlere Person passend zu verkaufen
Pauscher Str. 26, 1.

Flagge
mügl. Reinen, gesucht. Off. unt. **Flagge** in die Exp. d. Bl. erb.

Guterhaltener **Unteroffiziers-Büffelrock** und **Mantel** (Rörpergröße 170 cm) zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unt. F A in die Exp. d. Bl. erbeten.

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 7. Oktober 1913.

Waren	%	B.-Z.	Kurs	Waren	%	B.-Z.	Kurs
Deutsche Reichsbank	3	verf.	76,40	Berliner Patent-Papierfabr.	12	Juli	187
Deutsche Reichsbank	3 1/2	"	85	Bau- u. Holz-Verf.	0	Jan.	35
Sächsische Rente gr. St.	4	"	98	Edm. Vögeler Bergw.	9	Juli	—
do. H. St.	3	"	78,40	Wesentlichen Bergw.	0	Jan.	34
Sächsische Staatsbank v. 1855	3 1/2	"	91,50	Verenigte Baugner Papierf.	6	"	—
do. v. 1852/53 gr. St.	3	"	94,50	do. Holz-Verf.	4	"	31
Preussische konj. Anleihe	8	verf.	76	Verenigte Strohhaltfabr.	10	Juli	136,50
do.	8 1/2	"	84,70	Reifenborner Papierfabr.	0	"	93
do.	4	"	93	Bellstoff-Werke	10	"	—
Stadt-Anleihen.				Banken.			
Dresdner Stadtanl. v. 1906	8 1/2	"	84,10	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	150,50
do. v. 1908	4	"	98,75	Chemnitzer Bankverein	5	"	104,75
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908/II	4	"	95,50	Dresdner Bank	8	"	150
Leipziger Stadtanl. v. 1904	4	"	96,90	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	119,25
do. v. 1908	4	"	98	Sächsische Bank	8	"	150
Plawener Stadtanl. v. 1910	5 1/2	"	—	do. Sobentredit-Anst.	7	"	131,25
Riesaer Stadtanl. v. 1891	4	"	—	Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
do. v. 1901	4	"	—	Hierling & Co.	10	Jan.	135
Wand- u. Hypothekenscheine.				Chem. Werkzeug-Zimmernann	0	Juli	59,50
Landwirtsch. Pfandbriefe	8	"	78,50	Deutsche Werkzeug-Werkfabr.	0	"	55
do.	8 1/2	verf.	87,75	Dresd. Gasmotoren-Fabrik	11	Jan.	138
do.	4	"	97,25	Germania (Schmalde)	0	"	98
Landwirtsch. Kreditbriefe	8	"	79,25	Großenhainer Webstuhl	8	April	35,50
do.	8 1/2	"	87,80	Lanz-Hamel	16	"	227,50
do.	4	"	97,20	Rauchhammer	10	Juli	190,50
Leipziger Exp.-Bl.-Börse				Maschinenfabrik Ruppel	28	Jan.	122
undb. v. 1913	8 1/2	"	85	Masch. u. Werkzeug-Werkfabr.	8	Jan.	140
do. XVI	4	"	95	Mühlbauanstalt Sed	12	Jan.	—
do. XVII	4	"	95	Thüring. Werte A.-B.	8 1/2	Jan.	—
Mittelb. Bodenk.-Anst. v. VII	4	"	94	Radebeuler Guss-Webler	9	Juli	98
do. Grundr.-Ordn. V	4	verf.	94	Sächs. Wollstuhl-Werke	12 1/2	Okt.	201
Sächs. Bodenk.-Anst. v. VII	8 1/2	"	85,75	do. Maschinen-Hartmann	5	"	137,25
do.	8 1/2	"	80	do. Wollstuhl-Schönberger	15	"	207,25
do.	11	"	93	Schimmel & Co.	7 1/2	Mai	112
Sächsische Verbländische Pfdb.	8 1/2	"	87,50	Schubert & Salzer	20	April	357
do.	4	"	—	Gebr. Unger	10	Juli	—
do.	4	"	—	Verenigte Schachschke Wk.	10	Jan.	—
Transport-Aktien.				Elektr. Unternehmungen.			
Sächs.-Böhm. Dampfstraßenbahn	0	Jan.	90,25	Nähmaschinen- u. Nähmaschinen-Fab.	5	Jan.	128,50
Speiser- u. Expeditions-A.-B.	11	"	147	Bergmann Elektr. Werke	6	April	103,50
Verenigte Eisenbahn-Verf.	0	"	70,75	Elektr. Akt.-Ges.	7 1/2	Juli	115
Papier-, Papierholz- und Holz-Verf. Aktien	10	Jan.	344,75	Elektr. Werke-Verf. v. Riesa	7 1/2	Jan.	121
Heinrich Grunemann Kammerf.	8	Okt.	114	Sachsenmerl Berg- u. H.	6	Jan.	100
Gebr. Unger	4	Jan.	98	Mechl. Röhren-Schlapparate	6	"	125
				Seidel-Raumann	10	"	129,50
				do. Gemüschelne	50	"	380

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/S.

empfehlen sich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.
Telefon 65.